

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 116

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 4. November.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Herrengasse Nr. 12.

1882.

## Die liberale Partei und die bevorstehende Reichsrathswahl.

In einer am 30. v. M. abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung der liberalen Partei wurde über Antrag Dr. Suppan's nahezu einstimmig beschlossen, für die am 9. November d. J. in der Stadt Laibach stattfindende Ergänzungswahl in den Reichsrath keinen Candidaten aufzustellen und sich überhaupt an der Wahl nicht zu betheiligen. Wir dürfen uns einer besonderen Erörterung dieses Schrittes unsererseits enthalten, nachdem die Angemessenheit desselben im vorliegenden Falle und die dafür sprechenden Gründe in den unten folgenden Reden, vor Allem in den Ausführungen Dr. Suppan's klar und erschöpfend enthalten sind.

Dr. Suppan meint, man müsse diesmal von dem bei früheren derartigen Anlässen beobachteten Vorgange einigermaßen abweichen, denn wenn es sich sonst immer nur um die Anhörung der Candidaten und die Nominierung derselben gehandelt habe, erscheine diesmal vor Allem die Erwägung am Platze, ob man sich überhaupt mit der Nominierung eines Candidaten befassen oder von selber diesmal gänzlich Umgang nehmen solle, und er müsse sich für Letzteres erklären.

Es sei da vor Allem zu berücksichtigen, daß es sich gegenwärtig nur um eine Nachwahl handle

und daß die Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus derart gestaltet seien, daß der Erfolg dieser Wahl, möge er wie immer beschaffen sein, dieselben in keiner Weise alteriren und daß die liberale Sache dadurch weder gewinnen noch verlieren könne.

Es sei weiters zu erwägen, daß das Gesetz über die Aenderung der Reichsrathswahlordnung vor Kurzem publicirt wurde, daß dasselbe baldige allgemeine Neuwahlen zur nothwendigen Folge haben müsse und daß dann das jetzt zu verleihende Mandat nur eine Dauer von wenigen Monaten haben könne.

Wenn man die Wahlordnung für das Abgeordnetenhaus änderte, so konnte dies nur unter der Annahme geschehen, daß dieselbe bisher eine unvollständige und unzweckmäßige war, und es ist daher nur die nothwendige, logische Konsequenz, daß man ein auf einer unvollständigen und unzweckmäßigen Wahlordnung zusammengesetztes Abgeordnetenhaus nicht länger tagen läßt, als dies zur Besorgung der dringendsten laufenden Geschäfte unumgänglich nothig ist.

Diese Erwägungen würden aber auf die Betheiligung an der Wahl voraussichtlich von nachtheiligem Einflusse sein.

Durch die Nominierung eines Candidaten übernehme man die moralische Verpflichtung dem Candidaten gegenüber, mit allem Eifer dahin zu wirken,

daß dessen Candidatur auch vom Erfolge begleitet sei, welcher unter den hiesigen Verhältnissen nur dann erwartet werden könne, wenn mit Aufgebot aller Kräfte die Wahlbewegung geleitet wird, aber auf den hiezu nöthigen Eifer würden jene Erwägungen von vorneherein äußerst lähmend einwirken.

Man könne nicht einwenden, daß die gleichen Erwägungen auch der Gegenpartei nachtheilig wären; denn dies sei durchaus nicht der Fall. Die Gegenpartei war bei der letzten Wahl in den Besitz des Mandates der Landeshauptstadt gelangt, für sie würde ein Verlust derselben eine wirkliche Niederlage bedeuten, sie müßte daher ihre Position mit dem regsten Eifer vertheidigen, gleichviel, ob das Mandat für die Festhaltung ihrer Majorität im Abgeordnetenhaus nöthig sei oder nicht und ob dessen Ausübung durch Jahre oder nur durch einige Monate stattfinden werde, während für die liberale Partei der Wahlsieg ohne praktischen Werth ist und ein Mißerfolg auch an der heutigen Lage nichts ändert.

Es sei aber weiters noch zu erwägen, daß man unter den dormalen hier zu Lande bestehenden Verhältnissen auf eine objectiv und unparteiische Haltung der Regierung dieser Wahl gegenüber durchaus nicht rechnen könne, sondern auf das Gegentheil gefaßt sein müsse.

Dies habe sich schon bei den Gemeinderathswahlen in den beiden letzten Jahren gezeigt, obschon

## Feuilleton.

### Das russische Volk. \*)

Der Russe kann seinen ursprünglichen Nomadencharakter noch heute nicht verleugnen. Das Volk hat eine Beweglichkeit des Geistes und des Körpers, welche seinem ganzen Wesen etwas Unstetes gibt und, an der Hand der Geschichte, alle die eigenthümlichen Erscheinungen erklärt, wodurch es sich in so auffallender und — für den oberflächlichen Beobachter — in so räthselhafter Weise von anderen Völkern unterscheidet, selbst diejenigen nicht ausgenommen, durch welche ebenfalls ein starker Zug des Nomadencharakters geht.

Wer nicht Jahre hindurch unter dem russischen Volke gelebt hat, seine Sprache nicht versteht, seine Sitten und Sagen nicht kennt, vermag kein auch nur annähernd richtiges Urtheil über den russischen Volkscharakter zu fällen, der aus den denkbar größten Gegensätzen zusammengesetzt erscheint. Aber diese Gegensätze erweisen sich bei näherer Betrachtung nicht als etwas räthselhaft Ursprüngliches des Volkscharakters, sondern treten immer nur als natürliche Folgen mächtiger, von außen kommender Einwirkungen zu Tage.

Ich habe nirgends in der Welt ein von Natur

friedlicheres Volk kennen gelernt als das russische und doch weiß die Geschichte — und wissen noch heute die Zeitungen — so viel von seiner Grausamkeit, Wildheit und Rohheit zu erzählen, daß leicht irrige Vorstellungen daraus erwachsen können, denn wenn ich sage, dieses Volk ist ein friedliches, während doch haarsträubende Geschichten das Gegentheil predigen, so ergeben sich Widersprüche, welche auf den ersten Blick unlösbar scheinen und doch bei näherer Betrachtung leicht zu lösen sind.

Ein aufgeregtes Volk ist unberechenbar in seinen Handlungen und je länger man es in der Finsterniß gehalten hat, desto unsicherer tappt es umher beim ersten Hereinbrechen des Lichtes. In den Ausbrüchen ihrer Leidenschaften, gleichviel durch welche Einwirkung diese aufgewühlt werden, sind sich alle Völker an bestialischer Wildheit gleich; die Unterschiede fangen erst an, wo die Bestie im Menschen aufhört oder gebändigt ruht.

Man kann daher den Grundzug im Charakter eines Volkes nicht kennen lernen, wenn der Aufruhr in den Straßen tobt oder der Feind vor den Thoren steht, sondern nur wie er sich in Friedenszeiten im gewöhnlichen Leben, bei der Arbeit und an Feiertagen im Hause und auf dem Markte offenbart. Und hier zeigt der russische Volkscharakter überall ein so friedfertiges, ich möchte sagen kindliches Gesicht, wie man dergleichen bei anderen europäischen Völkern nicht findet.

Zwar machen auch die Italiener auf dem Lande oft den Eindruck von großen Kindern, aber doch in ganz anderer Art als die russischen Bauern, bei denen man, wenn sie sich geben, wie sie sind, nie einen Dolch in der Tasche vermutet. Der Italiener ist nüchtern und mäßig in seiner Lebensweise, er trinkt seinen Wein mit Wasser verdünnt und doch treibt sein heißes Blut ihn oft zu gefährlichen Handeln, denen der echte Russe so fern bleibt, wie dem Gedanken, ein starkes Getränk durch Wasser abzuschwächen; der stärkste Branntwein ist ihm noch nicht stark genug und muß in ansehnlichen Dosen genommen werden, um zu wirken. Allein diese Wirkung ist bei ihm ganz eigener Art, sie schläfert alle etwa vorhandenen wilden Triebe ein, statt sie herauszufordern. Je mehr der echte Russe trinkt, desto zärtlicher wird er und die Thränen kommen ihm dabei oft vor Nührung in die Augen. In solchen Momenten ist kein Mensch und sei es sein ärgster Feind, vor seinen Umarmungen sicher; er fällt Jedem an den Hals, der sich in seiner Nähe befindet oder ihm beim nach Hause Gehen in den Weg kommt. Ich habe nie eine ernsthaftere Prügeln zwischen betrunkenen Russen gesehen, weder auf dem Lande noch in der Stadt. Sie küssen sich gegenseitig ab, wie junge Bäckische, und geben sich die zärtlichsten Namen, schwanken mit vergnügtem Gesichte umher, bis sie lallend am Wege liegen bleiben, wo dann die nüchtern Vorübergehenden sie ruhig liegen lassen, denn es ist gefährlich, den Bubot'schnitts

\*) Aus der soeben erschienenen ersten Lieferung des Prachtwerkes: „Rusland. Land und Leute“, worauf wir an anderer Stelle aufmerksam machen.

dieselben nur eine sehr entfernte politische Bedeutung haben.

Nun sei eine zahlreiche Wählerklasse vorhanden, deren größerer hochgeachteter Theil der treueste Anhänger der Verfassung und der liberalen Principien sei. Allerdings habe dieser Theil jener Wählerklasse, mit Ausnahme einiger wenigen Schwächlinge, bei den bisherigen Wahlen ungeachtet aller Einwirkungen ihrer Ueberzeugung nach die Stimme abgegeben, allein man müsse doch Bedenken tragen, wegen einer Wahl an ihn heran zu treten, welche so gänzlich ohne praktische Bedeutung ist und diesen Wählern zuzumuthen, sich der Gefahr der Verfolgungen auszusetzen, ohne daß die Sache selbst, der sie anhängen, dadurch irgend etwas gewinnen könnte.

Wenn die Stunde einer wirklichen Entscheidung komme, welche ja nicht ausbleiben werde, da könne man mit Zuversicht auch an diese Wähler wieder appelliren und dann werden sie auch sicherlich ohne Scheu vor den Consequenzen ihrer Ueberzeugung folgen.

Er beantrage daher folgende Resolution zur Annahme:

„In Erwägung, daß die auf den 9. November L. S. ausgeschriebene Wahl eines Reichsrathsabgeordneten der Stadt Laibach, mag deren Erfolg welcher immer sein, für die Verfassungspartei insofern ohne praktische Bedeutung ist, als eine Aenderung in den dermaligen Verhältnissen des Abgeordnetenhauses dadurch in keinem Falle bewirkt werden kann,

in Erwägung, daß das kürzlich erlassene Gesetz über die Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung baldige allgemeine Neuwahlen zur nothwendigen Folge haben dürfte und das am 9. November d. S. zu verleihe Mandat daher aller Wahrscheinlichkeit nach schon nach wenigen Monaten erloschen sein wird,

in Erwägung, daß unter den dermal hierlands bestehenden Verhältnissen eine objective, unparteiische Haltung der Regierung dieser Wahl gegenüber auch nicht im entferntesten zu erwarten steht, beschließt die heutige Versammlung der liberalen Reichsrathswähler, von der Nominirung eines Candidaten für die auf den 9. November angeordnete Wahl Umgang zu nehmen.“

Hierauf nahm Regierungsrath Laschan das Wort: Er erkenne zwar nicht das große Gewicht

(Sicherheitswächtern) in's Handwerk zu pfeuschen.

Wenn bei dem Russen der angeborene friedliche Zug in den Vordergrund tritt, so ist damit nicht gesagt, daß es ihm an kriegerischer Tüchtigkeit mangle; sondern es beweist nur, daß er von Haus aus keine kriegerische Neigung hat, also nicht aus Liebhaberei Soldat wird, sondern nur aus Zwang. In Friedenszeiten in Rußland ein Heer aus Freiwilligen zu bilden, wäre undenkbar; hingegen würde das Volk, von einem äußeren Feinde bedroht, wie ein Mann aufstehen.

Unter Volk ist hier natürlich immer nur die große, noch ungeschulte Masse der Bauern und Arbeiter zu verstehen, welche von der Hand in den Mund lebt und an ihrem Heimatlande so fest hängt, wie die unreife Frucht an dem Baume.

Die große Masse der Bevölkerung ist bisher von den Parteikämpfen der Alt- und Neurussen oder Moskowiter und Petersburger, so ziemlich unberührt geblieben, allein so lange diese Kämpfe fortbauern, kann zur Besserung der Lage der nur äußerlich befreiten Bauern nichts geschehen. Man hört oft, daß sie sich in den alten Verhältnissen wohlher gefühlt haben als es in den neuen der Fall ist, weil sie nicht gelernt haben, auf eigenen Füßen zu stehen. Dazu kommt, daß ihnen die Arbeit nie Freude gemacht hat, weil sie immer für ihre Herren arbeiten mußten, ohne selbst dabei auf einen grünen Zweig zu kommen. Gewohnt, nur dem äußeren Zwange zu folgen, ver-

der von Dr. Suppan vorgebrachten Gründe, dennoch möchte er nach seiner Anschauung die Theilnahme an der Wahl empfehlen. Diese Haltung erscheine ihm für eine so große und ansehnliche Partei, wie es die liberale ist, selbst unter den jetzigen so sehr peniblen Verhältnissen entsprechender, umso mehr als die Wahlenthaltung von Seite der Gegner vielleicht als Schwäche oder Muthlosigkeit gedeutet werden könnte. Uebrigens stelle er keinen entgegengesetzten Antrag und im Falle der Annahme der vorgeschlagenen Resolution würde er sich selbstverständlich dem Beschlusse der Majorität fügen.

Hierauf sprach Dr. Schaffer. Als allgemeiner Grundsatz und als Regel sei die Auffassung des Regierungsathes Laschan unbestreitbar die richtige, allein es gebe auch im öffentlichen Leben ganz ausnahmsweise Lagen, wie solche von Dr. Suppan gekennzeichnet worden seien, und solchen gegenüber sei auch ein ausnahmsweises Verhalten gerechtfertigt. Das sei jedoch nur ein Vorgehen in einem bestimmten Falle und damit soll in keiner Weise eine Passivitätspolitik der liberalen Partei inauguriert werden. Die Verhältnisse seien eben im Momente solche, daß man sagen könne: der bevorstehenden Wahl ist die natürliche Grundlage dadurch entzogen, daß es einem sehr bedeutenden Theile der Wähler nahezu unmöglich gemacht ist, nach freier Ueberzeugung sein Stimmrecht auszuüben. Redner erinnert weiters an das Vorgehen der Regierung bei den Gemeinderathswahlen 1881, wo in der amtlichen Zeitung offen für die Gegner Partei ergriffen wurde, und an die gleichen Wahlen im laufenden Jahre, wo mit Vorladungen, Verwarnungen und Rügen gegen verfassungstreue Beamte vorgegangen wurde. Wenn die Haltung der Regierung bei den Gemeinderathswahlen war, die doch keinen politischen Charakter an sich tragen, so läßt sich wohl mit aller Bestimmtheit voraussagen, wie von Seite der Regierung erst bei einer Reichsrathswahl vorgegangen werden würde, die in der That eine eminent politische Action in sich schließt und an deren Ausgang der Regierung sehr viel gelegen ist. Schließlich wiederholt Redner seine Anschauung, daß bei so abnormer Situation für dießmal eine Wahlenthaltung am Platze sei.

Dr. Schrey spricht zu dem Antrage des Herrn Dr. Suppan ebenfalls seine Zustimmung

müssen sie diesen jetzt; es fehlt ihnen alle Initiative. Wenn sie keinen Mann der Gewalt hinter sich haben, der sie treibt, so müssen sie durchaus einen Mann des Vertrauens vor sich haben, der sie führt, und daran hat's in Rußland immer gemangelt.

Die russischen Gutsbesitzer waren nie rechte Landwirthe und die meisten von ihnen brachten immer nur ein paar Sommermonate auf ihren Gütern zu, nicht zur Arbeit, sondern zum Vergnügen. Wenn die Abgaben richtig eingingen, so war Alles in Ordnung. Viele reiche Grundbesitzer bekamen ihre Güter gar nie zu sehen und brachten ihre Zeit im Auslande zu, so lange die Einkünfte dazu ausreichten. Das bewegliche Element ist in Rußland immer das vorherrschende gewesen; der Nomadencharakter geht durch alle Stände; Erbanfässigkeit gehört zu den seltensten Ausnahmen. Die Besitzer sind immer gerne auf Reisen, nur die Noth oder der Zwang bannt an die Scholle.

Merkwürdigerweise scheidet sich der russische Bauer zu Allem eher als zum Ackerbau. Er ist geschickt zu jeder Arbeit, nur muß er gute Vorbilder haben, denn seine Kunstfertigkeit bleibt immer in den Grenzen der Nachahmung. Die einzige Handhabung, worin er unvergleichlich erscheint, ist die Führung der Art. Er braucht kein anderes Werkzeug, um fast im Handumdrehen ein Holzhaus zu bauen, darin sich selbst bei Wind und Wetter gut wohnen läßt. Aber soll er sich selbst gemüthlich darin fühlen, so muß

aus. Ueber die Motive der liberalen Partei werde ein Zweifel unter den gegebenen Verhältnissen nicht aufkommen können. Diese Partei habe ihr Wahlrecht offen und ungeschont zu Zeiten Belcredi's und Hohenwart's ausgeübt, indem sie es damals ausüben konnte. Daß bei einem Regime Taaffe zur Wahlenthaltung gedrängt wird, beweise, wie sehr sich die Verhältnisse geändert und — selbst im Vergleiche zu der Aera Hohenwart — verschlechtert haben. Man könne sich nicht wundern, wenn einzelne Wählerkreise, welche dadurch, daß sie bei der Wahl ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, nachtheiligen Folgen ausgesetzt, dem Terrorismus und der Denunciation slovenischer Blätter schutzlos preisgegeben werden, den Weg zur Wahlurne scheuen. Die krainische Verfassungspartei habe hinlängliche Beweise muthigen Einschens für ihre Sache gegeben, sie kann sich aber an einer Wahl nicht theilnehmen, bei welcher Mittel wider sie aufgebotten werden dürften, welche ihr im Vorhinein jeden Erfolg unmöglich erscheinen lassen.

Nachdem hierauf Dr. Suppan nochmals zum Schlusse das Wort ergriffen, wurde seine vorgeschlagene Resolution bei der vom Vorsitzenden Bürger eingeleiteten Abstimmung fast mit allen Stimmen angenommen.

### Die Grundsteuer - Central-Commission,

beziehungsweise das Ahtzehner-Comité derselben, beschäftigte sich am 28. v. M. mit dem Herzogthum Krain. Berichterstatler N. v. Smarzewski schildert im Allgemeinen dieses Land, welches eine Fläche von 173 Quadratmeilen hat und in 12 Bezirke und 21 Districte eingetheilt ist, als stark wechselnd in seinen Culturverhältnissen. Der Norden gehöre zum Alpengebiete, der Süden zum Karstgebiete. Die Culturauslagen seien gemeinlich sehr groß, da zum Beispiel beim Aekern vier Menschen verwendet werden. Das Land sei bekanntlich durch die frühere Grundsteuer sehr überbürdet gewesen. Gegen die Vornahme der Revision habe sich die Landes-Reclamations-Commission entschieden verwahrt. Forstmeister Heyrowski schildert die Ertragsverhältnisse des Waldlandes und beantragte die unveränderte Annahme der Anträge des Central-

es „ein bißchen nach der Wohnung riechen“. Er kann Düste vertragen, wie kein anderer Mensch, und haßt die frische Luft, wenn er sie nicht unter freiem Himmel genießen kann. Seine liebsten Tage sind die Sonn- und Feiertage, von denen Lermontoff singt:

„Mit einer Freude, die nicht alle kennen,  
Sah ich im Herbst die korngefüllten Tennen,  
Das Bauernhaus mit strohbedecktem Dache,  
Geschuizten Läden vor dem Fensterfache.  
Und Sonntags gern, in träumerischer Ruh',  
Sah ich dem Lärm betrunken'ner Bauern zu,

Wenn stampfend sie im Tanz die Schritte messen,  
In Lust und Lärm der Woche Dual vergessen.“

Was den russischen Bauern in dem traurigen Leben, das er seit Jahrhunderten geführt, immer aufrechterhalten hat, ist sein felsenfester Glaube an eine bessere Welt, wo er einst belohnt werden wird für Alles, was er hienieden ausgestanden. So lange dieser Glaube währt — an welchem bis jetzt die Nihilisten vergebens gerüttelt haben — wird auch alte Liebe zum Czarenhause, gleichviel welcher Czar gerade auf dem Throne sitzt, unerschütterlich bleiben, und es ist nur zu wünschen, daß dieser Glaube und diese Liebe die Wirren der Gegenwart glücklich überwinden und Rußland dauernd auf die Bahnen friedlicher Entwicklung führen möge.

Friedrich Bodenstedt.

Commissions-Referenten. Hofrath Mayer bemerkte, er müsse als Curiosum constatiren, daß die gewählten Mitglieder der Landes-Reclamations-Commission nicht alle Revisions-Ergebnisse bestritten hatten, sondern vielmehr jene, welche eine ermäßigende Differenz aufgewiesen haben, acceptirten, während sie gegen die Erhöhung allerdings protestirten. Hierauf wurden einstimmig in den nachfolgenden Bezirken die vom Central-Commissions-Referenten beantragten Reinertragssummen acceptirt: In Adelsberg mit 244.555 fl., Gottschee 183.271 fl., Gurtsfeld 378.917 fl., Krainburg 308.843 fl., Laibach (Stadt) 35.693 fl., Laibach (Land) 421.284 fl., Littai 199.012 fl., Loitsch 226.437 fl., Madmannsdorf 143.217 fl., Rudolfswerth 267.389 fl., Stein 240.107 fl., Tschernembl 167.217 fl. Der Reinertrag des ganzen Landes wurde sonach mit 2,815.942 fl., im Vergleich zu dem Reinertrage nach den Beschlüssen der Central-Commission vom Jahre 1880 um 52.997 fl. geringer, angenommen.

### Aus den Delegationen.

Se. Majestät der Kaiser hat am 26. v. M. in Budapest die Ergebenheits-Ansprachen der Präsidenden beider Delegationen beantwortet, wie folgt: „Erfolgreiche Pflege unserer freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten im Sinne der Erhaltung und Sicherung des Friedens bildet die wesentliche Aufgabe Meiner Regierung. In der ägyptischen Frage, welche jüngstens die Aufmerksamkeit der Mächte andauernd beschäftigte, war die Regierung bemüht, Versuche gegenseitiger Verständigung zu fördern und im Vereine mit den befreundeten Cabineten die gemeinsamen europäischen Interessen, welche auch die Interessen Oesterreich-Ungarns einschließen, zur Geltung zu bringen. Daß es der Weisheit, der Mäßigung aller theilnehmenden Regierungen bisher möglich wurde, die Einigkeit Europa's vor jeder Gefährdung zu bewahren, darf als werthvolle Bürgschaft einer befriedigenden Regelung und eines endgiltigen Abschlusses der ägyptischen Frage betrachtet werden. Es liegt im Geiste des von den Delegationen bewilligten Vertheidigungssystems, wenn nunmehr zur Steigerung der Kriegsbereitschaft des Heeres eine weitere Entwicklung der bestehenden Heeresformation, im Sinne einer möglichst territorialen Corpsbildung durchgeführt wird. Zur Bestreitung der betreffenden Auslagen ist nur eine verhältnismäßig geringe Summe erforderlich. Eine Nothwendigkeit der Erhöhung des ordentlichen Heereserfordernisses ist nicht eingetreten. Die Unruhen in Bosnien, in der Herzegowina und in Dalmatien wurden durch das energische Eingreifen der Truppen bewältigt; zur Sicherung der öffentlichen Ordnung jedoch ist noch während einiger Zeit die Anwesenheit einer größeren Zahl von Truppen daselbst erforderlich. Mit der Unterdrückung des Aufstandes ist zwar die Pacification noch nicht vollendet, es sind jedoch zu ihrer vollständigen Durchführung geeignete administrative Maßregeln angebahnt worden; dessen ungeachtet nimmt die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina die Finanzen der Monarchie auch dieses Mal nicht in Anspruch.“

### Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath tritt am 24. November wieder zusammen. Die Spießbürger in der Wiener Josefstadt geben sich alle Mühe, den bekannten Czechensfreund Dr. Kronawetter auf den Sitz eines Reichsraths-Abgeordneten wieder zu erheben; Kronawetter's neuestes Programm lautet: Zerreißen des Einheitsstaates Oesterreich, Stellung Böhmens gleich Ungarn, Aenderung der liberalen Volksschulgesetze. Bei Beginn der Session wird der angeblich aus 20 Mitgliedern bestehende Coronini-Club in Action treten, welchem die Aufgabe zufällt, die

Regierung von Fall zu Fall zu unterstützen. Die officiösen und auch die übrigen aus dem Reichsfädel subventionirten Blätter und Blättchen beeilen sich, diese beiden in Aussicht stehenden „politischen Ereignisse“ sympathisch zu begrüßen.

Das Budget für Bosnien und die Herzegowina stellt keine erfreulichen Resultate in Aussicht. Die Culturauslagen sind gering; es finden sich keine Posten für Meliorationen, Colonisation; die öffentliche Sicherheit ist auf die Bajonnete der Soldaten und der Gendarmerie, nicht auf den guten Willen und den Bürgerinn der Bevölkerung gestellt. Das Steuerwesen beweist, daß nirgends Reformen durchgeführt sind, daß sich die Lage des Landvolkes wenig von seinem Zustande unter der türkischen Regierung unterscheidet. Es wird einer Herculesarbeit bedürfen, um in Bosnien Ordnung und Sitte, Bildung und Wohlstand zu verbreiten. Was die Pacification dieser Provinzen betrifft; so ist man davon noch weit entfernt. Die dort garnisonirenden k. k. Truppen genügen nicht, demnächst wird aus Freiwilligen ein aus 300 Mann bestehendes Streif-Corps organisirt werden, um die Räuberbanden unschädlich zu machen.

In Folge der für Schlesien erlassenen Sprachenverordnung drückte der schlesische Landtag in einer Resolution seine wohlbegründete Besorgniß dahin aus, daß bei wirklicher Durchführung dieser Erlaß nur zur Belästigung und zu Degeneration der Bevölkerung, insbesondere des deutschsprechenden Theiles derselben, zur Zurücksetzung der deutschen Söhne des Landes in Amt und Gericht und zur Förderung nationaler Agitationen und zu nationaler Verhegung führen und auch das k. k. Ministerium zu derselben Erkenntniß durch praktische Erfahrung gelangen werde, und spricht der Landtag die Hoffnung aus, daß diese Erkenntniß früher oder später die Zurücknahme dieser bedauerlichen Maßregel bewirken werde.

Im Wahlbezirke Judenburg ist Franz Sprung als Candidat für den erledigten Abgeordnetensitz aufgetreten; seine Candidatur wurde mit Acclamation acceptirt. Sprung gab die Erklärung ab: der deutschen Sache treu bleiben zu wollen; er schloß seine Rede mit dem patriotischen Passus: „Nehmen Sie die Deutschen aus Oesterreich, dann zerfällt das ganze Reich!“

Reichsfinanzminister v. Kallay entfaltete in den Delegationen ein Bild über die Lage in den occupirten Provinzen; der Minister sagte unter Anderem Folgendes: „Es ist unleugbar, daß der Einfluß der montenegrinischen Bevölkerung auf die südliche Herzegowina ein nicht zu unterschätzender Factor sei und dieser Einfluß hat selbst heute noch nicht aufgehört. Uebrigens besitzen die Herzegowen sehr viel Localpatriotismus und haben gar keine Lust, von Montenegro annectirt zu werden. Gelegentlich meines Aufenthaltes in der Herzegowina gewahrte ich mit Erstaunen, daß die Leute durch die unglaublichsten Gerüchte sich zum Aufstande bewegen ließen, so z. B. daß die Türkei, Rußland und England zu dem Behufe ein Bündniß geschlossen hätten, um Oesterreich-Ungarn aus Bosnien und der Herzegowina zu vertreiben.“

### Ausland.

König Milan von Serbien tritt, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, mit folgendem Projecte vor die Berliner Vertragsmächte: „Aus Bosnien und der Herzegowina soll ein selbstständiger österreichischer Vasallenstaat mit einem österreichischen Vizekönig an der Spitze errichtet werden; dieser Staat würde mit Serbien, Bulgarien und Montenegro eine Conföderation der südslavischen Staaten bilden unter dem Vorstehe des Königs von Serbien. Oesterreich-Ungarn, meint König Milan, könnte auf

diesem Wege am leichtesten nach Salonichi gelangen und Macedonien in den Rahmen der Conföderation hineinfügen, während Rußland auf diesem Wege die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien am ehesten erreichen könnte.“

Fürst Nikita von Montenegro zeigt sich gegenüber den in seinem Lande derzeit befindlichen Insurgenten und Flüchtlingen aus Süddalmatien, Bosnien und der Herzegowina sehr liebenswürdig, er bestreitet die Verpflegung derselben mit — russischem Gelde, hebt die Internirung derselben auf und bewilligt die Rückgabe der Waffen an dieselben. Der „Pester Lloyd“ beleuchtet die Action Nikita's und die von den officiösen Journalen zu wiederholtenmalen hochgepriesene Neutralität Montenegro's in einer angeblich sehr verlässlichen Correspondenz.

Die Anarchisten-Liga, welche am 14. August l. J. in Genf tagte, versendet nun ihre Beschlüsse an die conföderirten Gruppen in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland und Spanien.

In Volhynien sind Bauernunruhen, gegen Gutsbesitzer und Edelleute gerichtet ausgebrochen. Die Bauern verlangen die Vertheilung des Bodens unter sie. In einem Dorfe Volhyniens ermordeten die Bauern einen Popen, denselben verdächtigend, daß er ein Manifest des Caren über die Bodenvertheilung verheimlicht habe.

Die Deputirtenwahlen in Rom sind im ministeriellen Sinne ausgefallen.

In Bukarest wurden die Kammern mit einer königlichen Botschaft eröffnet, welche die volkswirtschaftlichen Erungenschaften und die ausgezeichnete finanzielle Lage Rumäniens hervorhebt, indem die letzten Budgets mit Ueberschüssen abschlossen. Rückfichtlich der äußeren Lage sagt der König: „Wir sind glücklich, zu constatiren, daß unsere Beziehungen zu allen Mächten die befriedigendsten sind. Diese Sachlage verdanken wir den beständigen Bemühungen der Nation, sich im Innern friedlich zu entwickeln und derart ein Element der Ordnung und des Fortschrittes in der allgemeinen civilisatorischen Bewegung Europa's zu werden.“

In Serbien demissionirte das gesammte Ministerium. Sollte wieder ein Ministerium Nistic zur Regierung gelangen, so stünde eine Aenderung der zwischen Oesterreich und Serbien derzeit abwaltenden freundschaftlichen Beziehungen in sicherer Aussicht, denn Nistic's Programm lautet: Vereinigung aller Serbenländer mit Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Banat und Syrmien unter dem Scepter Serbiens.

Obgleich officiellerseits der Vollzug des Krönungsactes in Abrede gestellt wurde, so fand während der letzten Anwesenheit des russischen Hofes in Moskau doch dort die Krönung, beziehungsweise Salbung des Kaisers Alexander statt.

Fürst Nikita scheint aus Petersburg mit Gold schwer beladen nach Montenegro zurückgekehrt zu sein, denn der Beherrscher der schwarzen Berge beabsichtigt, in Wien und Petersburg Gesandtschaften zu errichten.

### Zur künftigen slovenischen Amtirung des Stadtmagistrates.

Die hießbezüglichen Ausschussträge, welche vom Laibacher Gemeinderathe am 27. v. M. mit sämmtlichen Stimmen der nationalen Partei angenommen wurden, lauten wörtlich also:

„In Erwägung, daß nach der letzten Volkszählung in Laibach 18.845 Personen sich im Umgange der slovenischen Sprache bedienen, während die Anzahl der deutsch sprechenden nur 5658 beträgt, betrachtet der zur Berathung über die zukünftige Amtssprache der städtischen Behörden eingesetzte Ausschuß die bisherigen Verhältnisse, auf deren Grund-

Iage die deutsche Sprache sowohl beim Laibacher Magistrate als auch bei den demselben unterstehenden städtischen Behörden ausschließlich die Amtssprache war, als ungerechtfertigt und als eine Beleidigung der Mehrzahl der Bewohner dieser Landeshauptstadt, daher zur Behebung dieses unnatürlichen Zustandes nachfolgende Anträge gestellt werden: 1. Vom 1. Jänner 1883 an hat die slovenische Sprache ausschließlich die Amtssprache des Laibacher Magistrates im Verkehre mit den Parteien und Aemtern in allen jenen Gebietstheilen zu sein, wo Slovenen wohnen, sowie auch in den Königreichen Kroatien, Slavonien und Dalmatien, mit dem Beisatze, daß Eingaben in deutscher Sprache auch in dieser Sprache zu erledigen sind. 2. Desgleichen ist vom 1. Jänner 1883 die slovenische Sprache die ausschließliche Amtssprache im internen Verkehre der nachfolgenden magistratlichen Aemter, und zwar des magistratlichen Expedites, des Marktcommissariates, des Meldungsamtes, des Einreichungsprotokolles, des Steueramtes, des städtischen Physicates, der städtischen Buchhaltung, der Controle des Stadtanlehens und des Polizeibureaus. 3. Eine Ausnahme ist nur rücksichtlich der Militärbehörden, mit denen der Magistrat in der Armeesprache zu verkehren hat; ferner den Magistratsräthen Mathias Jeras und Ludwig Perona, sodann dem Stadtcassier Franz Hengthaler und schließlich dem städtischen Bauamte gestattet, jedoch mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß auch die betreffenden Beamten sich nach Thunlichkeit der slovenischen Sprache zu bedienen haben. 4. Alle Druckschriften für den Verkehr mit den Parteien, die bisher nur in deutscher Sprache gedruckt waren, sind in slovenischer Sprache aufzulegen. 5. Der Herr Bürgermeister hat die Ausführung dieser Bestimmungen strenge zu überwachen."

Schon für die Vorberathung der obigen Anträge ist es bezeichnend, daß die nationale Partei es abichtlich vermieden hat, in den betreffenden Ausschuß auch nur ein Mitglied der liberalen Partei zu wählen, obgleich letztere in ihrer Mitte außer drei gewesenen Bürgermeistern der Stadt Laibach auch noch andere Männer zählt, die Jahre lang im Magistrate gefessen waren. Jedoch wozu braucht man Erfahrungen und gute Rathschläge, wenn es sich nur darum handelt, der nationalen Großmannsucht ein neues Opfer zu bringen. Von dem geistigen Horizonte, innerhalb dessen sich der besagte, aus lauter Laien in der Gemeindevormirung bestehende Ausschuß bewegte, geben die gefaßten Beschlüsse ein hinlängliches Zeugniß; so etwas können nur Personen zu Stande bringen, denen sowohl die Kenntniß der Aufgaben einer städtischen Communalverwaltung als auch der Wille mangelt, den Anforderungen des Dienstes nachzukommen. Aber doch das Eine hätte man vom Ausschusse erwarten sollen, daß er, um wenigstens den Schein einer von Fachmännern gepflogenen Berathung des Gegenstandes zu retten, eines der wenigen rechtskundigen Mitglieder des Ausschusses mit der Berichterstattung im Gemeinderathe hätte betrauen sollen, jedoch auch dieß hielt man für überflüssig und es fungirte als Berichterstatter der Generalagent der „Slavia“, Ivan Hribar, für welchen die wichtigsten Agenden des Stadtmagistrates spanische Dörfer sein dürften. Eine bisher im Gemeinderathe noch nicht vorgekommene Leistung war die von ihm vorgebrachte Begründung obiger Anträge; nicht ein sachliches Argument bekam man zu hören, sondern lauter abgedroschene triviale Phrasen, womit man höchstens in einer Bauern-Citadica auf den Applaus unzurechnungsfähiger Köpfe rechnen kann. Nur zur Charakteristik der Art und Weise, wie in der „neuen Veröhnungsära“ eine der wichtigsten communalen Fragen im Gemeinderathe behandelt wird, wollen wir nach dem Sitzungsberichte, den der slovenische Moniteur brachte, jene wunderbaren Phrasen, die dem Gehirne des Herrn

Hribar entflohen sind, auch unseren Lesern zum Besten geben.

Ivan Hribar ging in seinen Argumentationen für die slovenische Amtirung bis auf Kaiser Karl den Großen zurück, der den friedliebenden Slovenen unter der Maske der Bekehrung zum christlichen Glauben zuerst fremde Sitten und eine ihnen fremde Sprache aufgedrängt haben soll. Späterhin haben die Deutschen nicht bloß in jenen Ländern, die sie sich mit dem Schwerte unterworfen hatten, sondern auch dort, wo sie als Gäste sich im Lande ansiedelten, die deutsche Sprache eingeführt; leider geschah dieß auch in Krain, wo sie mit Hilfe der slovenischen Renegaten das slovenische Element ganz unterdrücken wollten. Auch heutzutage geschieht dieß noch immer, man hat die slovenische Sprache vom öffentlichen Leben ganz ausgeschlossen, sie zur Sprache der Knechte und Dienstboten degradiren wollen. Die krainische Sparcasse war so rücksichtslos, die slovenische Nation mit der deutschen Aufschrift auf ihrem neuen Gebäude zu beleidigen. In der nämlichen Weise behandelte der frühere deutsche Gemeinderath die slovenische Sprache und um nur ein Paar Fälle anzuführen, ließ er die Lose des städtischen Anlehens nur deutsch drucken, ebenso sind die Tafeln an öffentlichen Spaziergängen nur deutsch oder wenn sie auch slovenisch lauten, so ist die slovenische Aufschrift nur mit ganz kleinen Lettern angebracht. (Herr Hribar hat ganz abnorm construirte Augen!) Es ist daher Pflicht des nationalen Gemeinderathes, die von der früheren deutschen Majorität der slovenischen Nation und den slovenischen Bewohnern Laibach's zugefügten Beleidigungen zu befeitigen, daher die slovenische Amtirung beim Stadtmagistrate einzuführen ist. Diese Ausführungen wurden von den nationalen Stadtvätern mit großem Beifalle aufgenommen.

Auch die Annahme der einzelnen Punkte stieß auf keinerlei Bedenken, obgleich es höchst sonderbar erscheint, daß nach den gefaßten Beschlüssen die „bela Ljubljana“ mit der „zlata Praga“ im Schriftenswechsel deutsch verkehren wird. Als sohin Dr. Schaffer namens der liberalen Partei Protest erhob und erklärte, daß ihm kein einziger Fall eines laut gewordenen Wunsches nach slovenischer Amtirung je bekannt geworden sei, erklärte Berichterstatter Hribar, daß er die ihm zugekommenen deutschen Zuschriften des Laibacher Stadtmagistrates nie habe annehmen wollen, daher sie der Amtsbienner ihm jedesmal an seine Thüre angeklebt habe. Zum Schlusse haben wir nur die den meisten unserer Leser nicht bekannte Thatsache zu constatiren, daß auch der gründliche Deutschhasser Ivan Hribar einer jener Janusköpfe ist, welcher der deutschen Sprache bald ein grimmiges Gesicht zulehrt, bald ihr holdselig zulächelt, denn auch ein Söhnchen dieses Vertilgers der deutschen Amtirung und der deutschen Schulen in Krain besucht über Anordnung des Herrn Papa nicht etwa die slovenischen städtischen Volksschulen, an denen laut Beschluß der weisen Stadtväter künftighin kein deutsches Wort gelehrt werden soll, sondern die Übungsschule, an der die Unterrichtssprache deutsch ist. Auch die übrigen nationalen Familienväter, welche der Ausmerzungen der deutschen Amtirung zustimmten, tutti quanti, den Herrn Bürgermeister Grasselli an der Spitze, gehören zu diesen chamäleonartigen Naturen, welche Haß und Liebe gegen das Deutsche in einer für einen echten Nationalen kaum außerbaulichen Weise zu vereinigen wissen.

### Locale Nachrichten.

— (Unter den Blinden ist der Einzige König.) Dieses alte Sprichwort bewährt sich wieder einmal vollauf bei Herrn Peter Grasselli. Vermöge der demselben innewohnenden Logik ist Herr Grasselli bereits Bürgermeister geworden und wurde er nun auch als nationaler Reichsrathscandidat auf-

gestellt. Es gibt eigentlich kaum etwas Charakteristischeres für die Beurtheilung der nationalen Partei, daß es einzig nur Herr Grasselli ist, mit dem sie es wagen zu können meint, bei Wahlen in der Stadt Laibach hervorzutreten. Worin bestehen dessen Vorzüge, worauf seine Parteigenossen ihre Hoffnung setzen? Einzig darin, daß er sich von Letzteren durch ein civilisirtes Auftreten und durch gewissermaßen gesellschaftliche Manieren vortheilhaft unterscheidet. Das wissen endlich die Nationalen doch, daß, abgesehen von ihren politischen Tendenzen, ein rüder Polterer à la Zarnik oder eine social vollkommen unpolirte Persönlichkeit vom Schlage eines Svetec zc. zc. auf einem hervorragenden Posten in Laibach einfach unmöglich wären. Im Grunde ist es für die liberale Partei außerordentlich schmeichelhaft, daß die Nationalen immer nur den Mann in den Vordergrund schieben, dem äußerlich genommen der Habitus seiner intimen Parteigenossen eigentlich fehlt und der sich mit einer gewissen Ostentation sogar eines Auftretens beleiht, wie es in liberalen Kreisen im öffentlichen Leben üblich ist. Allerdings ist diese Unterscheidung zwischen Herrn Grasselli und seinen Gesinnungsfreunden eine rein äußerliche und in der Sache selbst, in der Richtung seiner politischen Anschauungen und Ziele, in dem Maße des nationalen Fanatismus unterscheidet er sich — es mag dieß von seinem Standpunkte aus als ein Vorzug gelten — von den Bošnjaks, Zarniks und Svetecs auch nicht im allgeringsten. Sein bisheriges öffentliches Auftreten, namentlich auch seine bisherige Haltung als Bürgermeister liefern hiefür wohl die unwiderlegbarsten Beweise; bei allen nationalen Extravaganzen, bei allen Angriffen und Ausschreitungen gegen die liberale Partei war Herr Grasselli auch dabei. Mit einem Worte also: wiewohl äußerlich etwas geschmeibiger ist Herr Grasselli doch ein Gegner der liberalen Sache, so entschieden und so weitgehend, wie irgend Einer im nationalen Lager. Ja in gewissem Sinne könnte er als gefährlicher, denn seine übrigen Gesinnungsgenossen gelten; der letzteren meist brutales Auftreten stößt schon im Vorhinein ab, während etwas glattere Mäuren Jemanden, der die Verhältnisse nicht kennt, — und darauf wird von nationaler Seite bei Herrn Grasselli's Candidaturen wohl auch speculirt — immerhin zur irrigen Vermuthung verleiten könnten, daß damit möglicherweise auch conciliantere Anschauungen verbunden wären, was jedoch thatsächlich leider nicht der Fall ist. Für dießmal übrigens, da die liberale Partei bekanntlich beschlossen hat, sich der Wahl zu enthalten, ist ein einseitiger Wahlerfolg Herrn Grasselli im Vorhinein gesichert und wir wollen uns daher auch mit seiner Eignung für ein Reichsrathsmandat und einer Vergleichung desselben mit einem eventuellen liberalen Candidaten nicht weiter beschäftigen. Nur ein Moment müssen wir doch noch betonen. Abgesehen von der Vorstandtschaft und der Betheiligung an verschiedenen nationalen Vereinen und seiner Eigenschaft als Gemeinderath, Landtagsabgeordneter und Landeshauptmannstellvertreter ist Herr Grasselli derzeit bereits Bürgermeister und Stellvertreter Dr. Bošnjak's im Landesauschusse, welcher letzterer bekanntlich ebenfalls im Abgeordnetenhaufe sitzt; nun soll er auch noch Reichsrathsabgeordneter werden. Das sind drei Posten, die bei gewisserhafter Ausfüllung jeder ziemlich den ganzen Mann in Anspruch nehmen, und wenn wir auch am guten Willen des Herrn Grasselli nicht zweifeln, allen an ihn herantretenden Anforderungen gerecht zu werden, ist es bei einer Cumulirung der Aemter, wie sie sich in seiner Person vollziehen soll, ganz unvermeidlich, daß das eine oder das andere dabei nur mangelhaft versehen werden kann und daß die damit verbundenen Aufgaben Schaden leiden müssen. Wie die Verhältnisse speciell in Laibach liegen, und zumal, wenn man ein Neuling in der Stellung eines Bürgermeisters

Siezu ein halber Bogen Beilage.

ist, wie Herr Grasselli, kann man nicht Monate lang abwesend sein, ohne daß die städtischen Interessen dabei gefährdet würden und umgekehrt, wenn Herr Grasselli seinen Pflichten als Laibacher Bürgermeister nachkommen will, müßte er sein Mandat im Abgeordnetenhaus vernachlässigen. Und zu Allem kommt noch dessen Posten im Landesauschusse, wodurch sich natürlich eine weitere Collision ergibt; überdies tritt hier noch der weitere Umstand hinzu, daß Herr Grasselli im Landesauschusse gerade Stellvertreter des Reichsrathsabgeordneten Dr. Bosnjak ist. Die Monate, wo der Reichsrath tagt, wäre also die betreffende Stelle im Landesauschusse völlig leer, was doch als ein gänzlich unzulässiges und mit den von beiden Herren übernommenen Verpflichtungen ganz unvereinbares Verhältniß bezeichnet werden darf. Möglich, daß Herr Grasselli die Absicht hegt, im Falle seines Eintrittes in das Abgeordnetenhaus einige seiner übrigen Posten bei erster Gelegenheit niederzulegen. Gut dann, wo nicht, haben wir hier, wie so oft schon, einen weiteren Beweis, daß es nationalerseits nur gilt, um jeden Preis Stellungen zu erringen und einseitige Parteizwecke zu fördern; ob dann diese Stellungen hinterher gewissenhaft ausgefüllt werden, ob die Sache und die Bevölkerung dann Schaden leiden, darum wird weiter nicht gefragt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten, am 27. October abgehaltenen Gemeinderathssitzung ließ die derzeitige nationale Majorität ihren extremen Tendenzen wieder einmal die Zügel schießen. Gleich zu Beginn der Sitzung kam Dr. Jarnik mit einer panflavisirten Demonstration und stellte den von den Nationalen selbstverständlich auch angenommenen Dringlichkeitsantrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den bekannten Bischof von Diakovar und Protector aller ultranationalen Bestrebungen, Strojmayr. Von Verdiensten des zu ernennenden Ehrenbürgers um Stadt und Land vermochte natürlich Dr. Jarnik nichts vorzubringen, er gab sich überhaupt mit der Motivirung des Antrages wenig Mühe und gestand ziemlich offenherzig, daß es sich um die Auszeichnung eines Mannes durch die „Metropole Sloveniens“ handle, dessen eigentliches Hauptverdienst in der Unterstützung und Förderung gemeinsamer südslavischer Bestrebungen aller Art bestehe; etwas sonderbar nahm es sich aus, als Dr. Jarnik zur Begründung seines Antrags auch die Beziehungen Strojmayr's zu dem englischen Premier Gladstone erwähnte, der bekanntlich unter den europäischen Staatsmännern zu den Desterreich am feindlichsten gesinnten gehört. Zur Ueberreichung des Diploms an Strojmayr wurde sogar eine eigene Deputation bestimmt, und in dieselbe die Gemeinderäthe Hribar und Dr. Mosche (!) berufen. — Ein anderer Gegenstand, speciell nationaler Natur, waren die Anträge des ad hoc eingesetzten Comité's auf Einführung der slovenischen Amtssprache beim Magistrat. Wir sprechen von diesen Anträgen und der wahrhaft absonderlichen, durch Berichterstatter Gemeinderath Hribar ihnen zu Theil gewordenen Motivirung an anderer Stelle und wollen nur bemerken, daß nicht ein einziges sachliches Argument vorgebracht, die dabei vom Standpunkte des Amtsverkehrs und der Interessen der Bevölkerung in Betracht kommenden gewichtigen Fragen nicht mit einem Worte berührt wurden. Von liberaler Seite antwortete kurz Dr. Schaffer: er finde es nicht angezeigt, auf die nicht zur Sache gehörigen politischen Ungeheuerlichkeiten, noch weniger auf die vom Berichterstatter beliebten gehässigen Ausfälle weiter einzugehen. So viel stehe fest, daß die bisherige Amtsführung beim Magistrat eine durchaus befriedigende, allen Bedürfnissen des Amtes und des Publikums entsprechende war; Klagen sind nicht laut geworden und es liegt nicht der geringste Anlaß zu einer Aenderung vor. Vielmehr müssen die gestellten Anträge vom Standpunkte des Dienstes wie der Bevölkerung als unzweckmäßige und einer an-

gemessenen Abwicklung der Geschäfte abträgliche bezeichnet werden, weshalb er sich — wie Dr. Schaffer am Schlusse erklärte — veranlaßt sehe, von seinem geschäftsordnungsmäßigen Rechte Gebrauch zu machen und dagegen den Protest zu Protokoll zu geben. Die Anträge wurden hierauf von der nationalen Mehrheit in der General- und Specialdebatte ohne weitere Erörterung angenommen, nachdem Dr. Schaffer in letzterer noch hervorgehoben hatte, daß es umso rückichtsloser war, derart weitgehende Anträge der Minorität früher nicht im Wortlaute mitzutheilen, als letztere auch in dem ad hoc zusammengesetzten Comité unvertreten war. — Von den übrigen Verhandlungsgegenständen heben wir zunächst hervor, daß in Erwiderung der Zuschrift des Landesauschusses, betreffend die 600jährige Jubelfeier der Vereinigung des Landes Krain mit dem erlauchten Hause Habsburg, unter freudiger Kenntnißnahme die vollste Bereitwilligkeit erklärt wurde, nach besten Kräften sich an der Feier zu betheiligen und insbesondere die Stadt der hohen Feier entsprechend zu schmücken. — Bei der Nominirung von drei Mitgliedern für die Wahlcommission bei der Reichsrathswahl wurde abermals die liberale Minorität vollständig übergangen und wurden nur nationale Persönlichkeiten hiezu designirt. — Den von den Elementarunglücksfällen in Tirol und Kärnten betroffenen Bewohnern wurden Unterstützungen mit 200 fl., bzw. 100 fl. votirt. — Anlässlich der Berathung über die Rechnung für das II. Quartal des I. Jahres, betreffend die Armenordination, wurde über Antrag des Berichterstatters der Polizeisection Dr. Bleiweis beschlossen, daß gegen die städtischen Armenärzte künftig im Falle neuerlicher gegenüber den bestehenden Directiven für die Armenrecepte kostspieliger Verschreibungen Geldstrafen von 5 fl., resp. 10 fl. und 20 fl. im Wiederholungsfalle auszusprechen wären. Die Gemeinderäthe Deschmann und Dr. Schaffer betonten vergebens das Exceptionelle und Weitgehende eines solchen Beschlusses gegen städtische Beamte; allerdings müßten die bezüglichen Beschlüsse des Gemeinderathes zur Durchführung und Befolgung gelangen; es erscheine aber doch billig, den betreffenden Ärzten nochmals Gelegenheit zu geben, sich zu rechtfertigen.

(Die slovenischen Sokolisten und Bischof Strojmayr.) Den nationalen Stadtvätern scheint bei der Ernennung des Diakovarer Bischofes Strojmayr zum Ehrenbürger von Laibach — welches Vorgehen übrigens kaum auf legaler Basis beruhen dürfte, indem für die Ehrenbürgerschaft, ebenso wie für die Erlangung des Bürgerrechtes die österreichische Staatsbürgerschaft das erste Erforderniß bildet, während Strojmayr nur ungarischer Staatsbürger ist — vor Allem seine huldvolle Begrüßung der Laibacher Sokolisten als eines jener Verdienste um unsere Landeshauptstadt vorgeschwebt zu sein, worauf man nur mit der Verleihung des kostbarsten Kleinodes der Stadtgemeinde erwidern konnte. Es hat nämlich der hiesige „Sokol“, beziehungsweise dessen Starosta, der bekannte, zu einem Bollblutcroaten umgewandelte Slovenc Dr. Ivan Tavcar anlässlich der Einweihung der Diakovarer Domkirche ein Begrüßungstelegramm an Strojmayr gestellt, worauf folgendes Antwortschreiben demselben zugekommen ist: „Hochgeehrter Herr Obmann! Bei der stattgehabten Einweihung meiner neuen Kathedrale sind mir zwar viele freundliche und schöne Begrüßungen aus dem mir theuern Slovenien zugekommen, allein unter Allen war mir besonders lieb und werth die Begrüßung des Laibacher „Sokol“. Meinem Herzen that es insbesondere wohl zu vernehmen, daß die Laibacher Sokolisten sich als ein und desselben Blutes mit den Croaten betrachten. Dieß ist auch das Richtige, mein Herr. Lassen Sie uns unsere historischen (?) und nationalen Heiligthümer bewachen und eben deshalb seien wir auch

einig in diesem Bewußtsein, enig in dem Kampfe. Für jene schöne Begrüßung, worin Sie mich, meine Verdienste überschätzend, Ihren ersten Sohn genannt haben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Glück und Segen erblet für alle Sokolisten Bischof Strojmayr.“ Ein minder schwungvolles Schreiben erhielt vom Genannten aus gleichem Anlasse der vor Kurzem gegründete Samthaler Sokolverein in Untersteiermark. Ueberhaupt tritt das Bündniß der slovenischen Rothhändler und der kirchlichen Würdenträger im rothen Talare in jüngster Zeit stark in den Vordergrund. Als der greise Canonicus und Dechant von Tüffer Schuscha jüngst seine diamantene Primiz feierte, wurde ihm auch eine Begrüßung seitens der Laibacher Sokolisten zu Theil, worauf an Letztere folgendes Schreiben des Jubilars eingelangt ist: „Gott gebe den wackeren slovenischen Helden, daß sie mit stets wachsendem Erfolge Einfluß nehmen auf die slovenische Nation, daß sie mit ihrem Falkenauge und mit echt nationalem Herzen achtgeben, damit ja kein theures Glied unseres geliebten Vaterlandes verloren gehe. Den Laibacher Sokolisten mit vollem Herzen ergeben Anton Schuscha, Canonicus.“ Nach diesen Rundgebungen scheinen die Sokolisten eine förmliche Garde der slovenischen Seelenhirten zu bilden.

(Nationales Commando.) Das zur Leitung der politischen Wahlen in Krain aufgetretene nationale Wahlcomité hat anlässlich der Laibacher Reichsrathswahl sein erstes Lebenszeichen von sich gegeben. So wie dieß schon vor Jahren, nämlich damals üblich war, als die Herren Slovenen so wie jetzt zeitweilig die meisten curulischen Stühle und öffentlichen Würden inne hatten, so wird auch dormalen unter Verzicht auf jede sachliche Ausführung über die Bedeutung der Wahl und über die parlamentarischen Aufgaben des zu Wählenden der Schwerpunkt des Wahlaufrufes auf dessen Unterschriften durch die slovenischen Honoratioren gelegt und besteht derselbe also eigentlich in nichts Anderem, als in einer Autographensammlung sehr schätzenswerther nationaler Landtags-Abgeordneten, Mitglieder des Gemeinderathes und der Handelskammer, welchen sich natürlich — last not least — der Gemeinderathsaspirant Dr. Ivan Bapez anschließt. Zweck dieser nationalen Namensausstellung, welche lediglich durch den vermeintlichen Nimbus der Pervenken imponiren soll, von denen sie ausgeht, ist die Erklärung, daß das nationale Wohl die Wahl des Herrn Peter Grasselli als Reichsrathsabgeordneten der Stadt Laibach erheische und damit Punctum. — „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Kreuzer“ — möchten wir gerne beifügen, wenn wir nicht in dieser Carrikatur einer politischen Wahlbewegung die traurigen Anzeichen jener Gedankenlosigkeit der slovenischen Wähler erkennen würden, welche es einem Consortium von Größenwahn besangener Leute gestattet, für einen so wichtigen Act den Wählern einfach ihr Commando auszugeben. Ob der vorgeschriebene Candidat die Fähigkeiten und Eignung zu einem für die Stadt erspriechlichen Wirken besitzt oder nicht und welche Principien er in den finanziellen, volkswirtschaftlichen legislatorischen Aufgaben der Reichsvertretung vertreten wird, das scheint den nationalen Dictatoren nebensächlich, daß er ein Bollblut-Slovene sei und in der Majorität des Reichsrathes als fügsame Abstimmungsmaschine nach der Parole Hohenwart und Wienbacher fungire, die Hauptsache zu sein. Nun, die Stadt Laibach, welche den Abgeordneten Schneid ertragen mußte, wird auch seinen ihm nach Qualifikation und Thatendrang so ziemlich ebenbürtigen Nachfolger überstehen und es wird sich eben zeigen, ob die Genitoren dieser Candidatur, unter welchen wir, nebenbei gesagt, die seinerzeit ebenfalls als Bestandtheile des Wahlcomité's anoncirten Dompropste vermischen — auf den Dank der Landeshauptstadt Anspruch haben werden.

— (Die hiesigen städtischen Aerzte) haben sich nicht des Wohlwollens der jetzigen Stadtvertretung zu erfreuen. In der letzten Gemeinderathssitzung bemängelte Ritter von Terschtenischki bei dem Referate über die letzte Medicamentenrechnung für die Stadtkranken im Namen der Polizeisection eine große Anzahl von Recepten der drei Stadtärzte, welche sämmtlich Doctoren der Medicin sind, als zu kostspielig und beantragte, daß gegen dieselben künftighin mit Geldstrafen von 5 fl., 10 fl. und 20 fl. vorzugehen sei, wenn sie sich bei der Receptirung nicht streng an eine für Spitäler erlassene Ministerialverordnung halten würden. Anderwärts hätte ein solches Vorgehen gegen diplomirte Aerzte einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, allein die nationalen Stadtväter stimmten dafür, obschon die in städtischen Diensten stehenden Aerzte den nämlichen Normalien unterstehen, wie das staatliche Sanitätspersonale, für welches keine Geldstrafen im Falle einer zu kostspieligen Receptirung bestehen, indem es ja andere Mittel und Wege gibt, um die Rücksichten für den leidenden Mitmenschen auch mit dem Gebote der nothwendigen Oekonomie in Einklang zu bringen. Gewiß aber ist dieß der erste Fall, daß eine Stadtgemeinde gegen ihre Aerzte mit Geldstrafen vorzugehen droht und es läßt sich der betreffende Antrag des Ritters von Terschtenischki weder mit den Rücksichten der Collegialität vereinbaren, noch weniger könnte man ihn als einen ritterlichen bezeichnen. Uebrigens scheint man dem Stadtphysiker Dr. Kovac seine Stellung so unerquicklich als nur möglich machen zu wollen. Nicht genug mit der Strafandrohung soll derselbe in das Joch der slovenischen Amtirung gespannt werden. Wenn die nationale Gemeindevertretung bei den Beschlüssen über die zukünftige Amtssprache den altgedienten städtischen Beamten Magistratsrath Jeras und Perona, sowie auch dem Stadtcassier Hengthaler die deutsche Amtirung gestattete, so wäre es nur recht und billig gewesen, dieß auch dem Stadtphysiker zuzugestehen, indem derselbe in keinem directen Parteienverkehre steht und seine Berichte das Sanitätswesen der Stadt betreffen, welches überall als ein internationaler Gegenstand angesehen wird, wofür aber eben die Nationalen, wie auch aus den rohen Expectationen des gewesenen Gemeinderathes Megali gegen das Stadtphysikat zu ersehen war, nur wenig Verständnis gezeigt haben. Glücklicherweise werden die Recepte noch immer lateinisch geschrieben, wäre auch hier die deutsche Sprache üblich, so hätte der Laibacher Gemeinderath diese schöne Gelegenheit nicht verabsäumt, um den Stadtärzten, namentlich aber dem Stadtphysikus die slovenische Receptirung unter Androhung einer Geldstrafe vorzuschreiben.

— (Nachträgliches zur Eröffnung der neuen Jbria-Tolmeiner Straße.) Im Feuilleton unseres letzten Blattes wurden bei Besprechung der feierlichen Eröffnung der besagten neuen Straßenanlage auch die beim Festbankette in Jbria von verschiedenen Rednern gebrachten, bemerkenswerthen Trinksprüche kurz hervorgehoben, wobei jedoch jener Toast unerwähnt blieb, welchen Herr Hofrath Lipold brachte, und in welchem Redner zunächst in warmen Worten der thatkräftigen und munificenter Unterstützung gedachte, die dem eben vollendeten Straßenbaue durch die Ministerien des Ackerbaues und des Inneren zu Theil wurde und für welche er den beiden Herren Ministern den aufrichtigsten Dank aussprach — um schließlich auch ein Hoch dem Landespräsidenten Herrn Winkler, sowie dessen Stellvertreter bei der Straßenöffnungsfeierlichkeit, Herrn Bezirkshauptmann Nachot, zu bringen. Da nun diese Nichterwähnung des eben skizzirten Toastes nur auf einem unliebsamen Uebersehen beruht, so ergänzen wir hiermit aus eigener Initiative unseren dießfälligen Feuilletonbericht und fühlen uns hiezu mit Rücksicht auf den Sprecher umso mehr veranlaßt,

als der allverehrte Herr Werkdirector Lipold durch sein thätiges Wirken für die neu eröffnete Straße und deren beschleunigteres Zustandekommen sich gewiß Anspruch auf Dank und Anerkennung erwarb, und als ihm auch andererseits vermöge der zuvorkommenden und liebenswürdigen Art, in welcher er mit den erschienenen Festgästen verkehrte, die aufrichtigen Sympathien der Letzteren gesichert bleiben werden.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Morgen um 10 Uhr Vormittags findet die Generalversammlung der Mitglieder in den Vereinslocalitäten (Fürstenhof, 2. Stock) statt. Zur Beschlußfähigkeit der Plenarversammlung wird die Anwesenheit von mindestens 30 Vereinsmitgliedern erfordert (§ 23 der Statuten). Die P. T. Vereinsmitglieder werden daher zum zahlreichen Erscheinen höflichst eingeladen.

— (Todesfall.) Herr Franz Schönwetter, Bezirkshauptmann in Gurkfeld, begab sich vor Kurzem nach Wien um sich dort aus Anlaß eines körperlichen Leidens einer Operation zu unterziehen. Am 30. v. traf in Gurkfeld aus Wien die betrübende Nachricht ein, daß Herr Schönwetter nach der Operation starb. Die krainische Beamtenwelt verliert an ihm einen ihrer thätigsten und ehrenhaftesten Standesmitglieder.

— (Für das Museum „Rudolfinum“) haben die Herren Anton Baron Cobelli v. Fahrenfeld 200 fl., Canonicus Friedrich von Bremerstein 10 fl., Franz Schumi, Herausgeber des Archives für Heimatskunde, 10 fl. gespendet.

— (Die Spende für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten) vom Gymnasialprofessor Heinrich per 3 fl. wurde von der Section „Krain“ an das Centrale abgeführt.

— (Aus der Bühnenwelt.) Die rühmlichst bekannte k. k. Hofschauspielerin Fräulein Friederike Bognar bereitete im Verlaufe der vorigen Woche dem hiesigen theaterfreundlichen Publikum fünf genussreiche Abende. Der illustre Gast entsfaltete als „Margarethe“ in Scribe's „Die Königin von Navarra“, als „Hero“ in Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen“, als „Gräfin Clotilde“ in Sardou's „Fernande“ und als „Steinwirthin“ in Nessel's „Die Zauberin am Stein“ alle einer dramatischen Künstlerin ersten Ranges zur Verfügung stehenden reichen Fonds, nämlich: richtige geistige Auffassung der vorliegenden Bühnenproducte und meisterhafte Darstellung der verschiedenen Charaktere, gehoben durch entsprechende Mimik und glänzende, werthvolle Toilette. Fräulein Bognar vollzog ihr fünfzigjähriges, hierortiges Gastspiel vor ausverkauften Häusern; stürmische Beifallsbezeugungen und unzählige Hervorrufe wurden an jedem dieser fünf Abende den wahrhaft künstlerischen Leistungen zu Theil. — Wir schließen diesem Berichte einige Journalstimmen über unsere heimatliche Künstlerin Fräulein Helene Pessiač an. Die Sclar'sche „Theaterzeitung“ schreibt: „Unter den neuengagirten Mitgliedern des Breslauer Stadttheaters nimmt die renommirte Künstlerin Fräulein Helene Pessiač eine hervorragende Stellung ein. Die „Elfa“ im „Lohengrin“, „Agathe“ im „Freischütz“, „Elvira“ im „Don Juan“ und „Elisabeth“ im „Tannhäuser“ waren brillante Leistungen. Jede dieser Partien faßte die Künstlerin im richtigen Charakter auf. Ihre edle zu Herzen dringende Stimme, ihr seelenvoller Gesang und angemessenes Spiel bestritten das Publikum. Sowohl in der Festvorstellung vor den höchsten und hohen Gästen, als auch bei den sonstigen Aufführungen wurde Fräulein Pessiač bei offener Scene, wie nach Actschlüssen mit großem Beifall geehrt und oft vor den Vorhang genöthigt.“ — In der „Rostocker Zeitung“ lesen wir: „Gelegentlich der Kaisermanöver in Schlesien hat im Stadttheater in Breslau am 8. September eine Festvorstellung stattgefunden, zu welcher Wagner's „Lohengrin“ aufgeführt wurde. Es wird unsere Leser interessiren, daß Fräulein

Helene Pessiač, die von ihren wiederholten Gastspielen hier selbst in bester Erinnerung stehende Künstlerin, in dieser Vorstellung die „Elfa“ sang und als solche durch begeisterten Beifall ganz besonders ausgezeichnet wurde. Fräulein Pessiač sang am Abend vorher bei der Eröffnung des Theaters dieselbe Rolle und wurde darin 11 Mal gerufen. Außerdem hat die anmuthige Künstlerin mit gleichem Erfolge 2 Mal die „Agathe“ und in einem großen Concerte Lieder und Arien gesungen.“ — Das „Breslauer Morgenblatt“ berichtet über den „Tannhäuser“: „Die Siegespalme des Abends errang Fräulein Helene Pessiač als „Elisabeth“. Selten haben wir die Interpretation dieser Rolle so vorzüglich gefunden, wie gestern durch Fräulein Pessiač. Was die mimische und dramatische Gestaltung derselben anbelangt, so war sie bis in die zartesten Details der Dichtung abgelauscht. Ja, das war Elisabeth, die getreue, liebe, welche selbst dem Ungetreuen noch die Fülle ihres edlen Herzens entgegenbringt. Die gesungene Leistung war nicht minder ausgezeichnet. Dieses edle, metallene Organ der Künstlerin gab uns Töne voll seliger Empfindung und einem zarten Schmelz, einem herrlichen Colorit, die uns zu Herzen drangen. Wer wurde nicht bis in das Innerste erfaßt, wenn sie zu Tannhäuser singt:

„Im Traume fühl' ich dumpfe Schmerzen,  
Mein Wachen war trübsel'ger Wahn;  
Die Freude zog aus meinem Herzen: —  
Heinrich! was thatet Ihr mir an?“

Ober wenn sie im 3. Act im Thale vor der Wartburg vor dem Bilde der Mutter Gottes kniet und, von Schmerz, Reue und banger Hoffnung gepeinigt, in die trostlosen Worte ausbricht: „Er kehrt nicht zurück!“ u. s. w., u. s. w. Der stürmische Beifall, welchen die Künstlerin erntete, mag als die beste Kritik solcher herrlichen Leistung dienen.“ — Am 15. d. M. sang Fräulein Pessiač zum 1. Male die „Aida“ und die „Schlesische Volkszeitung“ schreibt darüber: Fräulein Helene Pessiač zeigte sich als „Aida“ so recht in ihrem Elemente; es pulstert außerordentlich viel dramatisches Leben in dieser jungen Künstlerin, wie schon neulich ihre „Donna Anna“ und „Recha“ bewiesen; in der „Aida“ kam dasselbe zu so bedeutsamem Durchbruch, daß die Dame es u. A. bis zu sechsmaligem Hervorruf brachte. Stürmischer Beifall wurde namentlich nach dem mit tiefer Empfindung vorgetragenen Sologefang „Aida's“ im 1. Acte der Künstlerin gespendet.

— (Die Kaiser Josefsfeier in Cilli) fiel glänzend aus. Die freundliche Sannstadt war Samstag den 28. v. M. Abends festlich beleuchtet, an dem Fackelzuge nahmen Tausende von Personen theil. Schon in der frühesten Morgenstunde des 29. v. M. schloß sich die Bevölkerung in begeisterter Stimmung der Stadtmusikcapelle an, welche, patriotische Weisen spielend, die in glänzendem Fahnen Schmucke prangende Stadt durchzog. Noch nie waren so viel schwarz-roth-goldene Flaggen sichtbar wie an diesem Tage. Nach und nach langten Vereine und Deputationen aus den untersteirischen Städten und Märkten ein. Auch das erschienene Bauernvolk zählte nach Tausenden. Die Festfeier verlief auf das Würdigste. Bürgergullehrer Tisch hielt die Festrede und so manchem Auge entquollen Thränen, welche seine mit Begeisterung gesprochenen Worte hervorriefen. Die Gesangvereine von Marburg Pettau und Cilli sangen die Hymne des Herzogs von Coburg und das „Hoch vom Dachstein“. Kränze, wahre Meisterwerke der Gartenkunst, mit vorherrschend schwarz-roth-goldenen Schleifen wurden in ungeahnter Weise niedergelegt. Als der Kranz der deutschen Frauen Cilli's niedergelegt wurde, ertönte jubelnder Beifall. Die Reichsrathsabgeordneten Dr. Joregger, Dr. Schmiederer und Baron Hackelberg, alle politischen und volkswirtschaftlichen Vereine des Unterlandes, die Ortsgruppen des Deutschen

Schulvereines, die Turn-, Gefangs- und Feuerweh- vereine legten ihre Kranzspenden an den Stufen des Monumentes nieder. Selbst Jöglinge des Kinder- gartens brachten unter dem Beifalle der Menge ihre Blumenspenden. Das Bankett verlief großartig und war eine glänzende deutsch-nationale Kundgebung. Die Bürgerschaft gab ihrem Empfinden ohne Rückhalt kräftigen Ausdruck.

— (Meuchelmord.) In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. verrichtete Gendarm Johann Lenger des Postens Josefsthäl nächst Laibach auf der von Josefsthäl nach Salloch führenden Straßen- strecke Patrouillendienst. Am frühen Morgen des 31. October wurde dieser Gendarm von Fabrik- fuhrknechten aus Josefsthäl in der Nähe des Sal- locher Bahnhofes todt aufgefunden. Die Besichtigung des Leichnams ergab: daß Lenger mit einem stumpfen Gegenstande betäubende Schläge meuchlings auf das Hinterhaupt und überdieß mit einem scharfen Instru- mente an Schulter und Rücken 7 bis 8 tiefgehende Stiche empfing. Als des Meuchelmordes dringend verdächtig wurden zwei Bauernsöhne aus Unterkaschel, Namens Johann Pavčić und Andreas Strah, ge- fänglich eingezogen. Dem Vernehmen nach hatte vor geraumer Zeit Gendarm Lenger einen dieser Bur- schen wegen Wilddiebstahlsversuch arretirt und dürfte dieser Act Anlaß zu dem erwähnten Meuchelmorde gegeben haben.

— (Militärisches.) Generalmajor R. v. Keler, bisher Brigadier in Laibach, wurde mit der Leitung der 29. Truppen-Division in Theresienstadt betraut und Generalmajor Groller v. Mildens- see übernimmt das Brigade-Commando in Laibach.

— (Fels- und Erdabrutschungen.) Infolge andauernder Regengüsse und hiedurch ein- getretener Bodenerweichung fanden in den lektabge- wichenen Tagen nächst Sagor a. d. Südbahn im Ter- rain zwischen der Save und dem Mediabache wieder Fels- und Erdabrutschungen statt. Die dortige neu- hergestellte provisorische Straße und die Pferdebahn der Kohlengewerkschaft erlitten abermals Beschädi- gungen.

— (Die Ziehung der Triester Aus- stellungslotterie) findet am 5. Jänner 1883 statt. Die Lotterie enthält 1000 Treffer u. z. 1 à 50.000 fl., 1 à 20.000 fl., 1 à 10.000 fl., nach Wunsch entweder im Baaren oder in sehr werthvollen Ausstellungs-Objecten; 1 à 10.000 fl., 4 à 5000 fl., 5 à 3000 fl., 15 à 1000 fl., 30 à 500 fl., 50 à 300 fl., 50 à 200 fl., 100 à 100 fl., 200 à 50 fl. und 542 à 25 fl., sämmtlich in Ausstellungsobjecten bestehend.

— (Die krainische Landwirthschafts- Gesellschaft) hat für den 15. d. M. eine General-Versammlung ihrer Mitglieder einberufen.

— (Personalnachricht.) Herr Dragic, Director der k. k. Männerstrafanstalt in Laibach, ist nach vollstreckter 40jähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten.

— (Aufhebung einer Wehrpflicht- Befreiung.) Das Unterrichtsministerium eröffnete den Landes Schulrathen, daß es nicht mehr im Sinne des Paragraphen 26 des Wehrgesetzes die Befreiung des Wehrpflichtiger Lehrpersonen von der Einrückung im Mobilisationsfalle erwirken könne.

— (Ein Agio-Zuschlag) wird vom 1. No- vember d. J. ab bis auf Weiteres für die in Silber gedruckten Gebühren von Seite der Eisenbahnen eingehoben.

— (Mittel gegen Thierkrankheiten.) In der Herbstzeit mehrten sich bekanntlich die Krankheiten der Hausthieren. Denn unstete Temperatur, der Übergang vom Grünfütter zur Stallfütterung u. dergleichen nicht ohne Einfluß auf den Organismus der Thiere und allerlei gefährliche Störungen treten auf. Ein Landwirth weiß, welche Folgen die Vernach- lässigung dieser im Anfange oft unscheinbaren Leiden

nach sich ziehen kann. Es ist daher anzurathen, sich mit geeigneten Mitteln zu versehen, als welche sich die in tausendfältiger langjähriger Anwendung bestens bewährten k. k. concessionirten Veterinär-Präparate von Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant für Veterinär-Präparate, bestens anempfehlen.

— (Sicht und Rheumatismus.) Jeder an Sicht und Rheumatismus Leidende hat die trau- rige Erfahrung, daß bei schlechtem Wetter sein Lei- den vehementer austritt, und es wird daher allen derartig Kranken gewiß nicht unlieb sein, gerade jetzt in der Zeit, wo die Witterung stets eine unregel- mäßige ist, auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das nach langjähriger Erfahrung nicht nur momentan schmerzstillend, sondern bei längerem Gebrauche auch dauernd heilend wirkt. Es ist dieß das vom k. k. Hoflieferanten und Kreisapotheker Franz Joh. Kwizda in Korneuburg erzeugte Sichtfluid, auf das wir schon öfters an dieser Stelle aufmerksam machten, und überheben uns die zahl- reichen vorliegenden Atteste jeder weiteren Anpreisung.

## Original-Correspondenzen.

Gottschee, 1. November.

B. Die Feier des zehnjährigen Bestandes des Staatsgymnasiums in Gottschee ging am 28. Oc- tober unter reger Bethheiligung der Bevölkerung in würdiger Weise vor sich. Nach einer Festmesse ver- sammelte sich ein zahlreiches Publikum im Reichen- saale des Gymnasiums, wo Director Knapp in schwungvoller Rede der Regierung für ihre wohl- wollende Fürsorge dankte und alle Opfer hervorhob, die sowohl von den Bürgern der Stadt Gottschee, wie auch von auswärtig lebenden Landsleuten (na- mentlich Herrn Stampfl in Prag) mit hingebungs- vollem Patriotismus gebracht wurden, um dieß Gymnasium auf seine gegenwärtige Höhe zu heben. Hierauf gedachte Herr Bürgermeister Braune der hervorragenden Verdienste des Directors Knapp und seines Lehrkörpers, die mit unverdrossenem Muthe thätig waren, die Anstalt zu heben. Mit einer An- sprache des Professors Wolsegger an die Anwesen- den, in welcher er mit warmen Worten für die dem Gymnasium von allen Kreisen der Bevölkerung bereitwillig gewährten Unterstützungen dankte, schloß der solenne Theil des Festes.

Tags darauf fand im Saale des hiesigen Brauhauses ein sehr zahlreich besuchtes Bankett statt, wozu viele Beglückwünschungsschreiben und Telegramme von Freunden und Gesinnungsgenossen einliefen. Indem ich mir eine ausführliche Schilder- ung des in seinem ganzen Verlaufe glänzenden, anregenden Festes vorbehalte, sei es mir gestattet, vorläufig nur das Telegramm des Fürsten Carlos Auersperg, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde, anzuführen:

„Verhindert, dem bedeutungsvollen Feste bei- zuwohnen, sende ich die besten Wünsche für den Bestand und das Gedeihen der zu feiernden Unter- richtsanstalt und hoffe, dieselbe werde dazu bei- tragen, deutsche Bildung nicht verdrängen zu lassen, welche bisher die Bierde und die gei- stige Macht Oesterreichs bildete.

Der Herzog von Gottschee.“

Als Festgabe wurde ein Schriftchen des Prof. Obergföll unter dem Titel: „Gottscheer Familien- namen“ vertheilt, deren interessanter Inhalt von eingehenden Studien Zeugniß gibt und ollen Vater- landsfreunden empfohlen sei.

Gottschee, Ende October 1882.

Da man annehmen muß, daß die Regierung allen Staatsbeamten das Agitiren streng verbietet, Beweis dessen, daß, um Beamte und Lehrer in Unter- suchung zu ziehen, schon das Zeugniß nationaler

Blätter genügt, wornach gegen dieselben auf das Strengste vorgegangen wird, so ist wohl die Frage erlaubt, wie lange man noch das seit geraumer Zeit fortge- setzte, die Bevölkerung aufregende Agitiren des hiesigen Religionslehrers Komlanec, namentlich dessen mit Hintansetzung seiner Dienstpflicht fortgesetzte Agi- tationsreisen nach Suchen und seine Machinationen gegen die dortige deutsche Schule gewähren lassen wird? Schon zur Zeit, als man im hiesigen Bezirke die bekannte Hege gegen den Herrn Landesschul- inspector Birker inscenirte, war es dieser Herr Komlanec, welcher zu diesem Zwecke wiederholt bei Bürgern vorsprach, freilich ohne seinen Zweck zu er- reichen. Ebenso ist es eine sehr naheliegende, durch die bekannte Ausdrucksweise dieses „Priesters“ sehr gerechtfertigte Annahme, daß derselbe zu den gelegentlich der Triumphfahrten der Abgeordneten Windischgräß und Klun im „Slovenec“ u. s. w. erschienenen Hege- artikeln gegen einzelne hiesige Bürger, mit welchen man Bekere in ihrem Gewerbe schädigen wollte, nicht ohne Beziehungen stand. So hat es denn eigentlich Niemanden überrascht, als man aus dem geheim- thuerischen Verkehre Komlanec's mit dem nationalen Bürgermeister von Suchen und anderen dringenden Inzichten in Komlanec den Hauptagitator gegen die deutsche Schule von Suchen erkannte.

Doch muß es immerhin Wunder nehmen, wenn dieser Herr an Tagen, wo er in der Schule be- schäftigt sein sollte, Ausfahrten unternimmt, welche zumeist den Zweck haben, den von ihm und anderen clerikalen Streithähnen der Umgegend unter Mit- wirkung des Pater Klun entworfenen Feldzugsplan gegen die deutsche Schule in Suchen auszuführen. Zu diesem Zwecke hat sich Herr Komlanec auch mit den wenigen slovenischen Insassen von Suchen in lebhaften Verkehr gesetzt und so wird die Agitation gegen die Deutschen in Suchen ganz ungescheut ge- trieben, Leidenschaft und Hader in die bisher fried- liche Gemeinde verpflanzt. Man hat hier überhaupt einen Theil der slovenischen Geistlichkeit zur Slavi- sierung der deutschen Gottscheer aufgeboden und gibt sich dieselbe diesem „versöhnenden“ Wirken mit dem ihr eigenen Fanatismus hin. Ein Beispiel davon bietet der Pfarrer von M., welcher, nebenbei er- wähnt, die schon längst abgelöste Collectur unter dem Titel einer „freiwilligen“ in den ärmsten Gegenden des Landes, nämlich in Ober- und Unterkrill und den benachbarten Orten abklaubt, zum Danke dafür aber da- selbst statt den deutschen Pfarrinsassen deutsch zu predigen, nur das Evangelium deutsch liest, die Predigt aber stets slovenisch hält. Die armen Pfarr- insassen wagen es trotz ihres Unwillens nicht, sich über diese Willkür zu beklagen, indem sie neue Plackereien fürchten. In Böllandl führte der neue Pfarrer zum großen Aerger der Leute die Neuerung ein, daß der Gottesdienst an jedem zweiten Son- ntag slovenisch gehalten wird. Dieß geschieht angeblich aus Rücksicht für die wandernden slavischen Holz- arbeiter, in Wirklichkeit aber zum Zwecke der Ein- schmuggelung der slovenischen Sprache. Denn die Bevölkerung ist dort in der übergroßen Mehrzahl eine deutsche und es blieben in der Regel wohl kaum mehr ein Duzend Leute in der Kirche, wenn die Deutschen herausgingen. Und in Maierle, das man durch die nationale Wiedertaufe zu der slovenischen Ortschaft „Maverle“ machen will und auf welches die E. C. P. P. Klun und Navratil ihr Haupt- augenmerk gerichtet, ist es wieder die Geistlichkeit, welche die Bevölkerung für den Slovenismus haran- guirt; fast täglich sind dort Geistliche und gewisse Beamte aus Tschernembl zu finden, welche durch Drohungen und Versprechungen auf die Bevölkerung Einfluß zu nehmen und selbe von dem Verlangen nach der deutschen Schule abzubringen bestrebt sind. Daß unter solchen Verhältnissen auch hier das An- sehen der Geistlichkeit sehr leidet, kann Niemand Wunder nehmen und namentlich hegt man in der

Stadt Gottschee nur einen heißen Wunsch, nämlich den, daß dem Agitator Komlanec je eher je lieber ein feiner Anschauungen besser entsprechender Wirkungskreis anstatt des Gottscheer angewiesen und an seine Stelle ein humaner, die Gefühle der Bevölkerung nicht verletzender Religionslehrer gesetzt werde. Herr Komlanec hat ja seinen Beruf entschieden verfehlt, als Redacteur des „Brenclj“ oder eines anderen Heftblattes, zu deren Mitarbeitern er gehört, würde er seinen Posten weit besser ausfüllen. Man versetze also diesen Mann dahin, wo er hingehört — auf „Slovenischen“ Boden.

## Vom Büchertische.

### Der „Heimgarten“.

Wenn eine jede Stadt mit Recht stolz ist auf ihre architektonischen Denkmäler, auf Werke des Pinsels und Meißels, die sie schmücken, so wird sie mit gleichem Rechte sich auch der Leistungen der Feder rühmen dürfen, die aus ihrem Bereiche hervorgehen, der Erzeugnisse literarischer und publicistischer Thätigkeit innerhalb ihrer Mauern. Die Zierden, welche Natur und Kunst einem Orte verleihen, müssen warten, bis die Fremden kommen, sie anzusehen. Die Erzeugnisse der Feder: Bücher, Zeitschriften, Tagesblätter gehen in die Welt hinaus, tragen den Namen des Ortes ihrer Herkunft mit sich in die Ferne, bringen ihn auf die Zungen ihrer Leser und lassen ihn theilnehmen an den Ehren der günstigen Aufnahme, die sie finden.

Vielleicht ist es an der Zeit, unter diesem Gesichtspunkte, mit Bezug auf die Steiermark, auch einmal Rosegger's „Heimgarten“ zu betrachten.

Diese Monatschrift ist die erste ihrer Art, welche von hier aus hinausgeht in die gesammte österreichische und deutsche Lesewelt. Das geistige Leben der Steiermark strahlt heute schon bis an die Gestade der Nord- und Ostsee aus; unser Alpenland ist nicht mehr unvertreten im großen Turniere der Tagesliteratur unter den deutschen Stammesgenossen. Unsere Stadt ist nicht mehr bloß die alte „ville des Graces“, man hört sie auch allmählig schon eine Mufenstadt nennen. Ihr Name hat einen guten Klang, soweit die deutsche Zunge reicht, und diesen verdankt sie nicht mehr bloß ihren Naturschönheiten, sondern auch ihrem frischen, keimkräftigen Leben in literarischer, publicistischer, selbst künstlerischer Beziehung, den Männern, welche hier auf verschiedenen Gebieten geistiger Thätigkeit wirken, den jungen Talenten, welche von hier ausgehen und welchen man überall mit Achtung entgegenkommt.

Ich glaube, das zählt mit, wenn vom Aufschwünge unserer Stadt die Rede ist, und ich halte einen kräftigen Zeugen geistigen Lebens in Steiermark, wie es der „Heimgarten“ ist, so gut für ein Bestandstück des öffentlichen Ehrenbesitzes unserer Stadt, wie etwa die Schloßberganlagen oder den großen Springbrunnen im Stadtpark. Der Unterschied zwischen jenem und diesen Bestandstücken scheint mir nicht im Werthe, sondern bloß im Preise zu liegen.

Die Frage nach dem literarischen Werthe des „Heimgarten“ im Allgemeinen ist eine sehr einfache: sie ist identisch mit der Frage nach dem Werthe und der Bedeutung des Herausgebers. Sieht der Steiermärker mit Stolz, daß ihm in Rosegger ein Dichter erstanden von der Art, wie ihn das gesammte Oesterreich bisher nicht besessen, ein Dichter, in welchem das Volksleben der heimischen Alpenwelt einen genialen, einen classischen, ebenso poesievollen als naturgetreuen Schilderer gefunden, so muß er auch auf den „Heimgarten“ mit Befriedigung, mit lebhaftem Interesse blicken, in welchem eben dieser Dichter mit seinem Wollen und Können so völlig aufgeht und in welchem sich die Eigenthümlichkeit

deselben am vollkommensten ausprägt. Rosegger und der „Heimgarten“ sind Eins, und eben diese Identität von Herausgeber und Organ machen Rosegger's Monatschrift zu einer gegenwärtig in ihrer Art einzigen Erscheinung, um welche man uns beneidet.

Aber der „Heimgarten“ ist deshalb weder eiförmig noch exclusiv in provinziellem Sinne, so wenig als es Rosegger selbst ist. Wie dieser durch Tiefe der Anschauung und gebildete Form auf der Höhe der Zeit steht, so schließt auch der „Heimgarten“ die allgemeinen Bildungselemente der Zeit nicht von sich aus, strebt nichts weniger an als Volksthümlichkeit in der trivialen Bedeutung des Wortes. Aufmerksame Leser werden fast in jedem Hefte Gelegenheit haben, zu bemerken, welche Mannigfaltigkeit von Tönen, von den Mitarbeitern abgesehen, schon der Herausgeber allein in seinem Blatte anzuschlagen weiß: von den Erzählungen, halb ernst und gedankentief, halb voll des glücklichsten Humors, bis zu den schalkhaften und anregenden Plaudereien der „Kleinen Laube“ und bis zu den lyrischen Perlen, die Rosegger hier und da, manchmal unter falschem oder gar keinem Namen, in den Spalten des Blattes zu verstreuen pflegt. Literarische Fruchtbarkeit hat, ausschließlich in Buchform dem Publikum dargeboten, ihr Mißliches, während sie doch fast eine Existenzbedingung des deutschen Schriftstellers ist. Wer aber das, was Rosegger im „Heimgarten“, auf zwölf Monate vertheilt, aus seiner Feder der Lesewelt bietet, für „des Guten zu viel“ hielte, von dem müßte man glauben, daß es ihm für eben dieß „Gute“ an Sinn und Geschmack überhaupt gebricht.

Eine befremdliche, wenn auch nicht gerade unerklärliche Thatsache wäre es, wenn wirklich der „Heimgarten“, wie es den Anschein hat, in Steiermark selbst, in der eigenen Heimat also, für die er zunächst geschrieben ist, noch nicht jene Verbreitung gefunden hätte, welche mit der außerhalb des Landes errungenen Geltung und Anerkennung im rechten Verhältnisse stünde. Woher könnte das kommen? Gewiß nicht vom Mangel an Theilnahme; eine in patriotischem Sinne mit Liebe dargebrachte Gabe, wie der „Heimgarten“, wird ohne Zweifel in demselben Sinne auch mit Liebe entgegengenommen. Man liest den „Heimgarten“ in Steiermark; aber nach weit verbreiteter deutscher Lesersitte mag es wohl vorkommen, daß man die Hefte, wenn irgend möglich, zu diesem Behufe sich ausleiht — mit einer Ersparniß von dreißig Kreuzern monatlich!

Wer sich erinnert an die unzähligen gescheiterten Unternehmungen in Oesterreich, belletristische Wochen- oder Monatschriften in's Leben zu rufen, und wer zufällig einige Kenntniß hat von der internen Geschichte, den Verhältnissen, den Hilfsmitteln der zwei bis drei zur Zeit in Oesterreich erscheinenden Blätter dieser Art, nur der weiß, was es besagen will, daß Rosegger eine belletristische Monatschrift in Oesterreich nun schon in's siebente Jahr aufrecht erhält, und noch dazu in der Provinz. Und diesen Erfolg verdankt der Herausgeber einzig und allein seiner unermüdblichen Arbeitskraft, seiner persönlichen Zähigkeit und Energie. Aber ihm genügt es offenbar nicht, sein Unternehmen in Gang zu erhalten; sein Streben ist ersichtlich darauf gerichtet, den „Heimgarten“ von dem, was er unter den gegenwärtigen Umständen sein kann, völlig zu dem werden zu lassen, was er sein könnte und was bei seiner Gründung geplant war. Sollte es an den äußeren Bedingungen dazu im Lande fehlen? Gewiß nicht! Das Gedeihen dieses „kräftigen Zeugen geistigen Lebens in Steiermark“ ist eine Ehrensache, eine Sache des öffentlichen Interesses für unser Land. Zur Unehre würde es diesem gereichen, wenn ein Unternehmen, an welches das vollsthümlichste, fruchtbarste Talent, das die Steiermark bis auf diesen Tag hervorgebracht, seine beste Kraft wendet, die Mühe und Arbeit eines ideal angelegten Schriftstellers unter seinen Landsleuten nicht lohnen

sollte. Ich bin überzeugt, daß jeder gebildete, patriotisch denkende Steiermärker in diesem Punkte mit mir einverstanden ist. Aber ich weiß nicht, ob jeder gebildete, patriotisch denkende, Rosegger verehrende Steiermärker, der monatlich den dritten Theil eines Guldens an seine Lectüre wenden kann, auch Abonnent des „Heimgarten“ ist.

Graz, im October 1882. Robert Samerling.

## Rußland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten herausgegeben von Dr. Hermann Roskoshny. — Unter diesem Titel erscheint soeben bei Greßner und Schramm in Leipzig in Lieferungen ein Prachtwerk, dessen erstes Heft uns vorliegt. Dasselbe ist mit Meisterwerken der Holzschneidekunst ausgestattet und enthält eine Einleitung von Friedrich Bodenstedt. Sodann ist mit der Schilderung von Moskau begonnen. Das erste Heft enthält an Illustrationen die Kirche Wassili Blashenny in Moskau, das Denkmal des Bogdan Schmelnicki, den Kreml, ein Stück von Moskau, den Saal im Terem des Kreml und acht lebenswahre Volkstypen. Das ganze, 40 Lieferungen umfassende Werk will uns durch die Städte und Dörfer Rußlands, durch seine Wälder und Steppen, über seine Gebirge, Flüsse und Seen führen; es will die Sehenswürdigkeiten der Städte, die Sitten und Gebräuche der Dorfbewohner, das bunte Völkergemisch und das Volk schildern. Wir sollen die staatlichen und religiösen Einrichtungen und die socialen Verhältnisse kennen lernen, nicht als Polemik, sondern als objective Beschreibung. Wir können das Werk nach dem vorliegenden ersten Heft bestens empfehlen.

## Wochen-Chronik.

Für das in Triest zu errichtende Kaiser Franz-Josefs-Denkmal sind bis jetzt 20.000 fl. im Sammlungswege eingegangen. — Tirol, Kärnten und Italien wurden im Verlaufe der vorigen und dieser Woche ärger als im September l. J. überschwemmt. Die im September in Tirol durch Ueberschwemmungen angerichteten Schäden beziffern sich auf Grund amtlicher Erhebungen mit mehr als 15 Millionen Gulden. Die Schäden auf den Linien der Südbahn betragen nahezu 10 Millionen Gulden. Das ganze Pustertal ist überschwemmt; auch in Kärnten riß das Hochwasser, namentlich im Möll- und Gailthale, Häuser und Brücken weg, der Eisenbahnverkehr ist größtentheils unterbrochen, auch der Postverkehr eingestellt. — In Fiume wüthete dieser Tage ein so heftiger Sturm, daß vier Schiffe strandeten. — In Moskau legten Nihilisten in den unteren Gängen des dortigen Theaters Dynamitminen; glücklicherweise wurde das beabsichtigte Attentat rechtzeitig entdeckt. — Bezüglich der Linderung des Nothstandes in Tirol und Kärnten brachte die „Wt. Abendpost“ am 30. v. M. nachstehendes Communiqué: „Die verheerenden Wasserschäden, von welchen das so schwer geprüfte Tirol neuerlich heim gesucht worden ist, haben die Regierung veranlaßt, unter Zuziehung des Statthalters von Tirol weitere Hilfsmaßregeln für die hartbedrängte Bevölkerung der inundirten Gegenden in Erwägung zu ziehen. Wie wir erfahren, ist das Erscheinen einer allerhöchsten Verordnung bevorstehend, durch welche die bereits erlassene kaiserliche Verordnung vom 26. September 1882 dahin abgeändert wird, daß die hierin für Tirol bestimmte Hilfssumme von 500.000 fl., welche aus Staatsmitteln, und zwar im Ausmaße von 200.000 fl. zur Verabfolgung nicht rückzahlender Unterstüzungen und im weiteren Ausmaße von 300.000 fl. zur Gewährung von unperzinslichen Vorschüssen an die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bezirke und Gemeinden verwendet wer-

den sollte, im vollen Betrage ausschließlich zur Verabfolgung nicht rückzahlbarer Unterstutzungen Verwendung zu finden hat."

In der am 30. v. stattgefundenen Sitzung des Staatseisenbahn-Rathes beantragte Rath Ludmann aus Laibach: Verbesserung der Zugverbindung auf den Strecken Sissek-Ugram-Steinbrück und Laibach-Tarvis. — Eine Scene à la Kuchelbad fand in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. in Prag zwischen deutschen und czechischen Studenten statt; ein deutscher Student wurde gröblich mißhandelt. — Aus Moskau ist der Cassier des dortigen Waifengerichtes unter Mitnahme eines deponirten Vermögens in der Höhe von 13 Millionen Rubel flüchtig geworden; dem russischen Staatsschatz obliegt die Vergütung des defraudirten Betrages.

### Correspondenz der Redaction.

Herrn F. S. in Cilli. Der ehemals urdeutsche Dr. Rosché, nun als Deputationsmitglied an den ultraslavischen Bischof Strohmayer — das nimmt sich freilich etwas sonderbar aus. Demnach wollen Sie verzeihen, wenn wir Ihren bezüglichen Aufsatz nicht bringen. Derartige Erscheinungen bedürfen unseres Crachtens keines Commentars.

### Verstorbene in Laibach.

Am 22. October. Theresia Kodritsch, Restaurateurs-Gattin, 36 J., Franz Jofefs-Strasse 1, Gehirn-Tumor. — Theresia Spreizer, Locomotivführers-Tochter, 6 J., Bahnhofgasse 28, Mundperre.  
Am 27. October. Maria Bogataj, Anwohnerin, 58 J., Glodengasse 9, Magenkrebs. — Francisca Kovac, Näherin, 54 J., Pradehndorf 33, Lungentuberkulose.  
Am 28. October. Michael Wirtic, Metalldeckers-Sohn, 1/2 J., Bimmergasse 3, Laryngitis crouposa.  
Am 30. October. Katharina Kistner, Cigarrenfabrik-Arbeiterin, 14 J., Florionsgasse 42, Tuberkulose. — Maria Kunc, Schneidermeisters-Tochter, 4 W., Herrengasse 3, Durchfall. — Elisabeth Edle von Gariboldi, Steuereinnehmers-Witwe, 53 J., Petersstraße 57, acuter Lungenödem bei chron. Lungentuberkulose.  
Am 17. October. Anton Camer, Arbeiters-Sohn, Furunculosis. — Am 20. October. Katharina Podbis, Tagelöhnerin, 38 J., chron. Darmkatarrh. — Am 22. October. Gregor Cerin, Anwohner, 64 J., Lungenödem. — Martin Peterkar, Tagelöhner, 61 J., allgemeine Wassersucht. — Am 28. October. Valentin Korozic, Steinbrecher, 43 J., traumatische Bauchfellentzündung. — Am 24. October. Anna Sterbenc, Anwohnerin, 73 J., Altersschwäche. — Martin Sterbenc, Schüler, 7 J., Polanastraße 42 (Spitalsfiliale), Variola. — Am 25. October. Bertha Rauer, Privatlehrerin, 47 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 26. October. Josef Judeš, Tagelöhner, 27 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 28. October. Johann Podbesek, Tagelöhner, 22 J., subcutane Tuberkulose der Lunge. — Georg Smetkar, Tagelöhner, 60 J., Sicht und Gehirnödem.

### Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 1. November.

	Mkt.			Mkt.	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Hektolit.	7 80	9 14	Butter per Kilo	—	78
Korn "	5 20	6 88	Eier 2 Stück	—	5
Gerste "	4 28	4 77	Milch per Liter	—	8
Hafer "	2 76	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht "	4 71	5 78	Kalbfleisch "	—	54
Heiden "	4 55	5	Schweinefleisch "	—	56
Hirse "	6 80	6 96	Schöpfenfleisch "	—	28
Kukuruz "	2 50	—	Hendel per Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	8	—	Fauben "	—	16
Linsen per Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	—	2 63
Erbsen "	9	—	Stroh 100 "	—	1 78
Häfen "	98	—	Holz, hartes, per 4 Meter	—	6 80
Häfen 100 Kilo	88	—	Holz, weiches "	—	4 20
Schweinschmalz "	80	—	Wein, roth, 100 Liter	—	20
Speck, frisch "	78	—	" weißer "	—	18
" geräuchert "	—	—			

**Proton's Kalender 1883**

Bei allen Buchhändlern u. Versendelaren

Ausgaben: 50, Einschreib-40, Sechzehn-Kreuzer-16, Elegante Welt-120, Geschäfts-Notiz-120, Tagebuch-120, Briefkasten-deutsch oder böhmisch 16, Taschen-20, Portemonnaie-deutsch, böhmisch, französisch, oder ungarisch 20-80, Blatt-16, Comptoir-30, Wand-24, Toiletten-100, Salon-150, Universai-30, Schreib-tisch-30, Block-Kalender-30 u. 80 kr., Vogt-Silberstein's Volkskalender 65 kr., Biener-100 Buchführung-120, Clerus-150, Feuerwehr-100, Forst-, Gärtner-, Handels-, Juristen-, Landwirthschafts-, Medicinal-, Montan-, Pharmaceutischer Kalender à 160 kr., Musik-140, Professoren-100, Studenten-50, 80, 140 kr., Telegraphen-Kalender 70 kr. u. s. w. u. s. w. Verlässliche Verzeichnisse gratis.

Wien, II. Glockengasse Nr. 2.

### Telegraphischer Kursbericht

am 2. November.

Papier-Rente 76.55. — Silber-Rente 77.30. — Gold-Rente 95.45 — 1860er Staats-Anlehen 131.—. — Banfactien 832.— Creditactien 304.60. — London 119.15. — Silber —. — R. t. Münzducaten 5.66. — 20-Francs-Stücke 9.48.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
27	732.3	+ 10.1	+ 14.4	+ 4.3	10.5	Wechselnde Bewölkung, Abends trübe, nach 9 Uhr harter Guß.
28	728.7	+ 14.3	+ 17.0	+ 10.0	21.0	Morgenroth, Nachm. Regen, Abends heftiges Gewitter in Süd.
29	729.8	+ 11.5	+ 13.0	+ 10.2	26.2	Rebelig, Regen anhaltend.
30	736.8	+ 9.6	+ 11.0	+ 5.8	9.8	Regen, in den Alpen reichlicher Schneefall.
31	741.3	+ 8.1	+ 11.8	+ 6.0	0.0	Heiterer Tag, Abendroth.
1	739.7	+ 5.4	+ 8.3	+ 3.5	0.0	Starker Nebel Vormittags, Nachmittags wolkenlos.
2	738.6	+ 7.9	+ 13.6	+ 0.0	0.0	Morgennebel, tagsüber heiter, Abends bewölkt.

Im Monate October betrug das Maximum + 20.3 ° den 12., das Minimum + 4.0 den 24.; der Gesamt-Niederschlag 248 Millimeter. Frühzeitiger Laubfall.

### Eingesendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Seit einigen Jahren mache ich von Ihrem k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde, dann dem Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe Gebrauch, und habe mich bei deren oftmaliger Anwendung von der besten, erfolgreichsten Wirksamkeit derselben überzeugt, was mich auch veranlaßt, Sie neuerdings um Zusendung der unten bezeichneten Quantität Viehpulver und Fluid zu ersuchen.

Es wird mir zum Vergnügen gereichen, diese beiden Präparate hiergegenbestens zu empfehlen, und zeichne hochachtungsvoll

Franz Koldita, fürstlich-bischöfl. Förster.

Podolanky bei Frankstadt.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinär-Präparate“ in heutiger Nummer. (907)

## Franz Müller's Zeitungs-Agentur Laibach, Herrengasse Nr. 12,

beforgt gegen Erlag der tarifmäßigen Gebühr honorarfrei Pränumerationen auf und Annoncen-Einschaltungen in alle Zeitungen. (506)

## Annoucen-Annahme für alle Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes,

ohne Porto und Spesen, bei reellster Bedienung zu billigsten Preisen.

Bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt.

## Annoucen-Expedition MORIZ STERN

Wien, I., Wollzeile 22.

Zeitungs-Verzeichnisse, Zeilenmesser franco.

### Für Gichtleidende.

An die Kreisapothek in Korneuburg.

Das von Ihnen vor Kurzem bezogene Kwizda'sche Gichtfluid wurde mir Anfangs d. J. von einem Engländer in Dresden als Radikalmittel gegen Rheumatismus warm empfohlen. Ich habe dasselbe mit grossem Erfolge an mir erprobt, und gleichzeitig zwei Patienten hierorts, welche ebenfalls schon seit längerer Zeit an Rheumatismus erkrankt waren, damit schnell auf die Beine gebracht.

Ich fühle mich deshalb verpflichtet, Ihnen den warmsten Dank hiedurch auszusprechen und erheile, so fern Sie Gebrauch davon machen wollen, gerne die Erlaubniß, dieses mein Schreiben zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen.

Anbei bitte abermals um Zusendung von Kwizda's Gichtfluid per Postnachnahme.

Respektvoll

C. Kniefel, Lehrer der Musik.

Dahne (Prov. Brandenburg), 10. Mai 1882.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer. (965)

**Gicht- und Rheumatismusleidenden,** denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsmittels, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich bei der Ausstellung in Melbourne mit der goldenen Medaille und Special-Erwähnung, d. i. der höchsten Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Preis per Paket: fl. 1.—, Packung: 12 Kr. Broschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis. (961)

### Anlage und Speculations-Kleiner Anzeiger.

Käufe in allen Combinationen (Laudoperationen, Prämien, Confortien etc.) sowie Käufe und Verkäufe von Los- u. exotischen Papieren vollführt anerkannt reell u. discret zu Originalcoursen das

**„LEITHA“** (Kaimai) Wien, Schottenring 15.

Errobre Information, gewissenhafte Rathschläge, reichhaltige Proschüre und Probenummern des Börsen- u. Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis und 12—1 franco. (980)

Verkauft werden: Bins- und Kleinhäuser in Laibach, antike Stoduhr, 4 Bände von Balsamor's Chronik Krains und Triester Ausstellungslose. Dienstplätze wünschen: Gutsverwalter, Kanzleischreiber, Handlungs-Commis, Herrschaftsdienere, Magaziniere, Hausknechte, Erzieherrinen, Bonnen, Köchinnen, Wirthschafterinnen, Kassierinnen, Kellnerinnen, Leden-, Stuben- und Kindsmädchen.

Näheres in F. Müller's Annoncen-Bureau in der Herrengasse 12. (936)

### Warnung.

Nachdem sich einige Firmen mit großer Arroganz unterstanden haben, ihre Namen für meinen auszugeben, bin ich genöthigt, mit meinem wahren Namen in die Oeffentlichkeit aufzutreten, und bitte künftighin die Bestellungen direct an mich zu adressiren.

Mein echtes Fabrikat wird nie schwarz, ist 14 Karat stark, mit k. k. Ducatengold stark vergoldet. Die neueste und eleganteste Façon, fünfjährige schriftliche Garantie. Ich verkaufe: Herreuhrenketten ö. W. fl. 3.—, Damenketten, sehr elegant, fl. 4.—, Ringe mit echten Sumatra-Brillanten, hochprima, von fl. 2.— bis fl. 4.—, Bracelets, elegant, fl. 3.— bis fl. 4.—, Garnituren fl. 1.— bis fl. 2.—, Ohrgehänge fl. 2.— bis fl. 6.—. Aufträge werden per Nachnahme effectuirt. Vertreter für alle Plätze gesucht. (934) 5-1

V. Rosenkranz, Zn- und Export-Geschäft, Prag—Weinberge.

### Das gefandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, sondern alle meine Bekannte werden durch die Besorgung der Bücher, welche ich durch die Veranlassung der Gewandlung des Buchhändlers Dr. Stary's Buchhandlung über ein altes Buchhändlergeschäft übernommen habe, sehr glücklich sein.

Dr. Stary's Buchhandlung, 54 Seiten starken Werke werden bei Anträgen nicht nur befristet, sondern auch gleichzeitig, so lange der Buchhändler noch lebt, in die Hände der Käufer übergeben, welche sich dadurch sehr glücklich fühlen werden, wenn sie die Bücher, welche sie durch die Gewandlung des Buchhändlers Dr. Stary's Buchhandlung über ein altes Buchhändlergeschäft übernommen haben, von Dr. Stary's Buchhandlung, Wien I, Stephansplatz 6, erhalten.

# Eingefendet.

Es gibt hundertlei Krankheiten, aber nur eine Gesundheit. Darum trachte ein jeder sich dieses köstlichste aller Güter auch zu bewahren und durch den Gebrauch einiger Nid. Brandt'schen Schweizer Pillen sich einstellendes Magen-Drücken, Unterleibschmerzen, Verstopfung und dergl. m. rasch zu beseitigen; dadurch werden erstere Leiden, die sehr leicht als Folgen von vernachlässigten leichten Beschwerden sich einstellen, vermieden. Die Nid. Brandt'schen Schweizer Pillen sind in **Laibach** bei Herrn Apotheker **Wilhelm Mayer**, à Dose 70 fr., zu haben. (835)

**Erhöhte Preismässigung!**

**Kaffee**  
und Thee-Import-Haus.  
Größtes Versandgeschäft.

In Capres-Bretter offerirt ab Hamburg per Post per Post, jedoch anrechenbar, da wir den Versandpost hier nicht zahlen können, gegen Rückzahlung bei jeder Bestellung in Gelden.

31	Pressa, edel arabisch	60
32	Wende, sehr edel	60
33	Java I, sehr edel	4.00
34	Java II, sehr edel	4.00
35	Java III, sehr edel	4.00
36	Java IV, sehr edel	4.00
37	Java V, sehr edel	4.00
38	Java VI, sehr edel	4.00
39	Java VII, sehr edel	4.00
40	Java VIII, sehr edel	4.00
41	Java IX, sehr edel	4.00
42	Java X, sehr edel	4.00
43	Java XI, sehr edel	4.00
44	Java XII, sehr edel	4.00
45	Java XIII, sehr edel	4.00
46	Java XIV, sehr edel	4.00
47	Java XV, sehr edel	4.00
48	Java XVI, sehr edel	4.00
49	Java XVII, sehr edel	4.00
50	Java XVIII, sehr edel	4.00
51	Java XIX, sehr edel	4.00
52	Java XX, sehr edel	4.00
53	Java XXI, sehr edel	4.00
54	Java XXII, sehr edel	4.00
55	Java XXIII, sehr edel	4.00
56	Java XXIV, sehr edel	4.00
57	Java XXV, sehr edel	4.00
58	Java XXVI, sehr edel	4.00
59	Java XXVII, sehr edel	4.00
60	Java XXVIII, sehr edel	4.00
61	Java XXIX, sehr edel	4.00
62	Java XXX, sehr edel	4.00

31 Pressa, edel arabisch 60  
32 Wende, sehr edel 60  
33 Java I, sehr edel 4.00  
34 Java II, sehr edel 4.00  
35 Java III, sehr edel 4.00  
36 Java IV, sehr edel 4.00  
37 Java V, sehr edel 4.00  
38 Java VI, sehr edel 4.00  
39 Java VII, sehr edel 4.00  
40 Java VIII, sehr edel 4.00  
41 Java IX, sehr edel 4.00  
42 Java X, sehr edel 4.00  
43 Java XI, sehr edel 4.00  
44 Java XII, sehr edel 4.00  
45 Java XIII, sehr edel 4.00  
46 Java XIV, sehr edel 4.00  
47 Java XV, sehr edel 4.00  
48 Java XVI, sehr edel 4.00  
49 Java XVII, sehr edel 4.00  
50 Java XVIII, sehr edel 4.00  
51 Java XIX, sehr edel 4.00  
52 Java XX, sehr edel 4.00  
53 Java XXI, sehr edel 4.00  
54 Java XXII, sehr edel 4.00  
55 Java XXIII, sehr edel 4.00  
56 Java XXIV, sehr edel 4.00  
57 Java XXV, sehr edel 4.00  
58 Java XXVI, sehr edel 4.00  
59 Java XXVII, sehr edel 4.00  
60 Java XXVIII, sehr edel 4.00  
61 Java XXIX, sehr edel 4.00  
62 Java XXX, sehr edel 4.00

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400.000 Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47.600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000**, speciell aber

1 Gew. à M.	250.000	3 Gew. à M.	6000
1 " " " "	150.000	54 " " " "	5000
1 " " " "	100.000	5 " " " "	4000
1 " " " "	60.000	108 " " " "	3000
1 " " " "	50.000	264 " " " "	2000
2 " " " "	40.000	10 " " " "	1500
3 " " " "	30.000	3 " " " "	1200
4 " " " "	25.000	530 " " " "	1000
2 " " " "	20.000	1073 " " " "	500
2 " " " "	15.000	27069 " " " "	145
1 " " " "	12.000	18,436 Gewinne à M.	300
24 " " " "	10.000	200, 150, 124, 100, 94, 67, 50,	
3 " " " "	8000	40, 20.	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur **Mark 6** oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.  
1 halbes " " " " 3 " 1 3/4 " "  
1 viertel " " " " 1 1/2 " 90 kr. "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postenzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

**Wichtig für Gemeinde-  
vorsteher und Gemeinde-  
beamte!**

**Wintersperger  
k. k. Notar!**

Handbuch für Gemeindevorsteher. Vierte gänzlich umgearbeitete und mit den neuesten Gesetzen versehene Auflage. Ladenpreis 3 fl. ö. M. Verlag v. L. Stecker, Buchhandlung und Antiquariat, Wien, Stadt, Dorothea-gasse 7. (978) 3-1

**Für Wöchnerinnen.**

Soeben ist meine Frau im Wochenbette, als ich **Bittner's Coniferen-Spirit** zur Reinigung der Zimmerluft anwendete. Herr Schulleiter Salzbauer aus Raasdorf schreibt weiter: So oft mit Ihrem Coniferen-Spirit zerstäubt wird, empfindet meine Frau Vergnügen an dem herrlichen Waldgeruch und an der wunderbaren Eigenschaft, die Athmungsorgane zu beleben. Da von Autoritäten anerkannt ist, daß **Bittner's Coniferen-Spirit** wirklich durch seinen hohen Gehalt an ozonisirtem Sauerstoff die Luft von organischen Aufstufungskeimen reinigt, so ist in jedem Zimmer der Wöchnerin, allen Kranken und Kinderstuben die Verwendung dieses Sprites anempfohlen. — Allein echt ist **Bittner's Coniferen-Spirit** bei **J. Bittner**, Apotheker in **Reichenau**, Niederösterreich, zu haben und in **Laibach** bei **Herrn Apotheker Julius v. Trunkoey**. Preis pr. Flasche 80 fr., 6 Flaschen 4 fl., Patent-Verstäubungs-Apparate 1 fl. 80 fr. 944

**"Triumph". Patent. Rüb-  
und Wurzelschneider.**

Viel, präparirt, allseitig als unüberwunden anerkannt. Leistung 700 - 2500 Kilo grober oder feiner Schnitzholz pr. St. liefert die k. k. v. Rasch-Babr. von Krauss & Co. in Wien, Währing, u. J. Nr. 1 (Handbetrieb) fl. 45, Nr. II (Krauttrieb) fl. 50. (882) 5-4

**Verlässlicher  
Vertreter**

an der Wiener Börse, mit Prima-Referenzen, empfiehlt sich zur constanten Ausführung von Börse-Operationen. — Aufträge werden bereitwillig ertheilt. Zuschriften unter „Erfolg 1290“ an das erste österr. Annoncen-Bureau A. Oppelk, Wien, I., Stubenbastei 2. (960) 6-2

**Dr. Behr's Nerven-Extract**

bewährt sich seit vielen Jahren bei Nervenkrankheiten; insbesondere gegen Epilepsie, Rückenmarkschmerzen, Schwäche der Geschlechtsorgane, Pollutionen und Gedächtnisschwäche, ferner bei nervösen Kopfschmerzen, Ohrenausen, rheumatischen Gesicht- und Gelenkschmerzen. **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird nur äußerlich angewendet. — Preis eines Fläschchens mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr.

Stets vorräthig im Haupt-Depôt: **Gloggnitz, Niederösterr., in Julius Bittner's Apotheke.** Depôt für Krain bei den Herren **J. Svoboda** und **J. v. Trunkoey**, Apotheker in **Laibach**; ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-Ungarns.

NB. Beim Anfaufe dieses Präparates wolle das P. T. Buchstaben stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führt. (867) 10-6

**2000** der berühmtesten  
Nerzkatzen  
und vorordnen

**Dr. Popp's Zahnmittel**  
als die best existirenden zur  
Gefunderhaltung der Zähne  
und des Mundes.

Zahlreiche  
Zeugnisse  
der ersten  
med. Auto-  
ritäten

**Medail-  
len ver-  
schiederer  
Ausstel-  
lungen.**

**Dr. Popp's Zahnmittel** wurden neuerdings im Wiener k. k. allgemeinen Krankenhause durch Prof. Dr. Dräsche in Anwendung gebracht und als vorzüglich befunden.

Durch 30 Jahre erprobtes  
**Anatherin-Mundwasser**

von  
**Dr. J. G. Popp,**  
I. k. Hof-Zahn-  
arzt in Wien,  
I., Bazar-  
gasse 2.

Radical-Heil-  
mittel für jeden  
Zahn-  
schmerz, so  
auch jeder  
Krankheit der  
Mundhöhle u.  
des Zahnfleisches. Bewährtes  
Gurgelwasser bei chron. Hals-  
leiden. 1 große Flasche zu  
fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1  
und 1 kleine zu 50 Kr.

**Popp's vegetabil. Zahn-  
pulver** macht nach kurzem  
Gebrauche blendend weiße  
Zähne, ohne dieselben zu  
schädigen. Preis pr. Schach-  
tel 63 Kr.

**Popp's Anatherin-Zahn-  
pasta** in Glasbüchsen zu  
fl. 1.22, bewährtes Zahn-  
reinigungsmittel.

**Popp's arom. Zahnpasta,**  
das vorzüglichste Mittel für  
Pflüge und Erhaltung der  
Mundhöhle und Zähne, per  
Stück 35 Kr.

**Popp's Zahn-Plombe,**  
praktisches und sicheres  
Mittel zum Selbstverleimen  
bohrter Zähne. Preis pr.  
Stück 2.10.

**Popp's Kräuter-Seife,** das  
beste und sicherste Mittel, um  
**Froschbeulen,**  
Hautirritationen, Flechten,  
Hautkrankheiten u. Unrein-  
heiten jeder Art vorzubringen  
oder zu beseitigen und dem  
Leint Glanz und Frische zu  
verleihen. Preis 30 Kr.

Das P. T. Publikum wird  
arbeiten, ausdrücklich k. k. Hof-  
Zahnarzt Popp's Präparate  
zu verlangen und nur solche  
anzunehmen, welche mit meiner  
Schutzmarke versehen sind. —  
Depôts befinden sich in **Laibach**  
bei **G. Karinger**, **J. Svoboda**,  
**Julius v. Trunkoey**,  
**G. Pirchitz**, **G. Piccoli**, Apo-  
theker; **W. Perle**, **L. Pirkner**,  
**Galanteriewaren-**  
**handlungen**; **Ed. Wadr**, **Par-**  
**fumeur**; **G. Lahnig**, **Geb.**  
**Krieger**; in **Adelsberg**:  
**J. Kupferschmidt**, Apotheker;  
**Gurkfeld**: **J. Wemich**, **Ph.**;  
**Jaria**: **J. Barto**, Apotheker;  
**Krainburg**: **G. Schannif**,  
**Arzt**; **Kudolfswert**: **G.**  
**Rizzoli**, Apotheker, sowie in  
ämmtlichen Apotheken und  
Galanteriewaren-Handlun-  
gen Krains.

**Einladung zur Betheiligung**  
an den Gewinn-Chancen der vom **Staate Ham-  
burg** garantirten grossen Geldlotterie, in welcher  
**8 Mill. 940.275 Mark**  
innerhalb weniger Monate **sicher** gewonnen werden  
müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan  
enthält unter 93.500 Losen **47.600 Gewinne**  
und zwar ev.

**400.000 Mark,**  
speciell aber

1 Gew. à M.	250.000	54 Gew. à M.	5000
1 " " "	150.000	5 " " "	4000
1 " " "	100.000	108 " " "	3000
1 " " "	60.000	264 " " "	2000
2 " " "	40.000	10 " " "	1500
3 " " "	30.000	3 " " "	1200
4 " " "	25.000	530 " " "	1000
2 " " "	20.000	1073 " " "	500
2 " " "	15.000	27069 " " "	145
1 " " "	12.000	18436 Gew. à	300
24 " " "	10.000	200, 150, 124, 100, 94, 67, 50,	
3 " " "	8000	40, 20.	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Original-Los nur **6 M.** oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.  
das halbe " " " " 3 " 1 3/4 " "  
das viertel " " " " 1 1/2 " 90 Kr. "

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Besteller direct von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne von Mark 125.000, 80.000, 40.000**, viele von **30.000, 20.000, 10.000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind, und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man **umgehend** und jeden-falls **vor dem 15. November d. J.** vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte **Firma**

**Josef Steindecker,**  
**Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.**  
**P. S.** Das **Haus Josef Steindecker** — überall als **solid und reell bekannt** — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird. (938) 5-2

**Russische Regierung**

Dio Kalis.

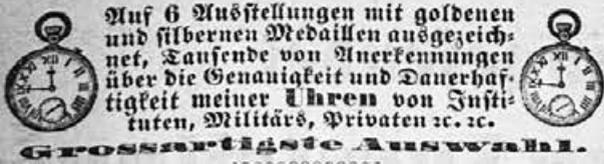
at mittel. Ministerial-Erlasse, Mediz. Depart. vom 28. Januar 1881  
681 bestätigt, dass die **k. k. priv. Eucalyptus-Mundessenz**  
von **M. Dr. C. M. FABER** zu Wien

sch. Prüfungs und Einführung derselben in den kais. Hospitälern und  
in öffentlichen Anstalten, sich besonders bei dem kais. Hospitälern und  
in öffentlichen Anstalten zur Reinigung der Luft in Wohn- und Kranken-  
zimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen  
in Mund- und Rachenhöhle; und 3. als locales Heilmittel in conta-  
giösen Krankheiten der Mund-, Rachen- und Nasenhöhle (Diphtherie,  
Angina, Rachenkatarrh, Orzina etc.)

Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renomirten  
Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zum  
Verkauf zu haben. Preis von ö. W. fl. 1.20 per Flacon vorräthig.

Directe Bestellungen von mandatslos 5 Flacons werden porto franco  
effectuirt vom eigenen Versand-Depôt

**in Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.**



Auf 6 Ausstellungen mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, Tausende von Anerkennungen über die Genauigkeit und Dauerhaftigkeit meiner Uhren von Instituten, Militärs, Privaten etc. etc.

Grossartigste Auswahl.

# Die astronomische erste Wiener Uhren-Fabrik

von **L. Guttman, Wien, Josefstadt, Blindengasse 2,**

amphicht nur vorzüglich regulirte, gut approbirt Uhren unter reeller unfähiger schriftlicher Garantie zu nachstehend billigst festgesetzten Original-Fabrikpreisen.

Verfendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Für Nichtconvenirendes wird das Geld zurückerstattet oder auf Verlangen findet ein Umtausch statt.

- Silberne Cylinder-Uhren feinst fl. 10, 12 u. aufwärts.
- Anker-Uhren mit 15 Rubinen fl. 14, 18 "
- Remontoir-Uhren fl. 15, 20 "
- Damen-Uhren, auch vergolbet fl. 14, 16 "
- Arbeiter-Remontoir-Uhren in Nickel fl. 10, 12 "
- Geldene Herren-Remontoir-Uhren fl. 35, 50 "
- Damen-Uhren mit Schlüssel fl. 25, 35 "
- Uhren mit Schlüssel fl. 18, 25 "

Goldketten von fl. 20 bis fl. 100, Silberketten von fl. 2 bis fl. 10.

Wiener Pendel-Uhren mit 8 Tage Gang fl. 15, 20, 25, 30.

Französische Wecker-Uhren in Bronzegehäuse fl. 4, 5, 6.

Zimmer- und Küchen-Uhren zu fl. 1,50, 2, 3, 4, 5.

Ausführliche Preiscurante auf Verlangen gratis gegen Einsendung einer Retourmarke, Reparaturen werden billig berechnet und bestens sowie schnellstens ausgeführt. Umtausch alter Uhren gegen mäßige Aufzahlung in neue. Wiederverkäufer, Militärs, sowie P. F. Beamte und Gensdarmen genießen 10 Percent Rabatt oder können für den ausgelegten Betrag Rückerstattungs-Coupons erhalten. (928) 20-4

**H. C. Müller**

## PURITAS Mundseife

Leibzahnarzt wid. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. von Mexico etc. Das einzige jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille (London 1862 - Paris 1878) ausgezeichnete, wohl wirksamste und delicateste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne.

Depôts in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr.-ung. Monarchie und des Auslandes. - Directe Bestellungen von mindestens 3 Dosen à 1 fl. Oc. W. werden überallhin portofrei effectuirt vom eigenen

Versandt-Depôt (805) 16-17 in Wien, I., Bauernmarkt 3.

## Der „Augenblicks-Drucker“

(D. R.-P. No. 14120 - K. K. österr. Priv.; Stlb. Preismed. und Diplom)

ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittelst Buchdruckfarbe. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tief schwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Welt-Postverein Vortovergünstigung als Druckfähen haben.

Der „Augenblicks-Drucker“ läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Geste-, Auto-, Polygraphen etc. weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit 2 Druckfähen: Nr. 1 25/32 cm. = M. 15.-, Nr. 2 28/40 cm. = M. 20.-, Nr. 3 40/50 cm. = M. 30.-

Prospecte, Zeugnisse, Urtheile der Presse u. Original-Abzüge sofort gratis und frei. (858) 20-13

Zittau, in Sachsen. **Steuer & Dammann.**

NB. Patente für England, Frankreich etc. verkäuflich.

**Zur Herbst- u. Winter-Cur.**

Gegen **Sichtleiden** | **Wilhelm's** | Gegen **Rheumatismus**

antiarthritischer, antirheumatischer

# Blutreinigungsthee

Sicher bewährt | Wirkung excellent | Erfolg eminent

Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hore concours.

Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Spezial-Erwähnung von

**Franz Wilhelm,**  
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oest.)

wurde gegen Nichte, Rheumatismus, Kinderfähe, veraltete hartnäckige Weibel, stets eiternde Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerin am Körper oder im Gesichte, Kletten, syphilitische Geschwüre, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftige Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Blau bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drügeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewandt.

Proschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 fl., Stempel u. Packung 10 kr., zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-Oest.)

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in (941) 18-1

**Laibach: Peter Lasnik.**

Adelsberg: Anton Leban, Apotheker. | Mödling: Fr. Bacha, Apotheker.

Bischofsdorf: Carl Babiani, Apotheker. | Rudolfswerth: Dominik Rizzoli, Apotheker.

Krainburg: Carl Savnil, Apotheker. | Stein: Josef Moosnik, Apotheker.

**Frühjahrs-Cur. Sommer-Cur.**

# 283. Geld-Lotterie.

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93.500 Lose und 47.600 Gewinne nebst einer Prämie von 250.000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Classen oder Abtheilungen ausgetost:

1. Classe 4000 Gewinne = M. 116.000	4. Classe 4000 Gewinne = M. 452.100
2. " 4000 " = " 210.620	5. " 2500 " = " 415.600
3. " 4000 " = " 331.150	6. " 1500 " = " 351.655
7. Classe 27.600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,450.	

Es existirt keine Lotterie, welche größere Chancen bietet!

Das Verlosungsprogramm der 47.600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengesetzt, weil der Gewinner des Haupttreffers von 150.000 Mark gleichzeitig auch die Prämie von 250.000 Mark gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

# 400.000 Mark

Spezielle Aufstellung aller 47.600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie	250.000 = M. 250.000	54 Gew. à M. 5000 = M. 270.000
1 Gewinn	150.000 = " 150.000	5 " à " 4000 = " 20.000
1 " "	100.000 = " 100.000	108 " à " 3000 = " 324.000
1 " "	60.000 = " 60.000	264 " à " 2000 = " 528.000
1 " "	50.000 = " 50.000	10 " à " 1500 = " 15.000
1 " "	40.000 = " 40.000	3 " à " 1200 = " 3.600
2 " "	30.000 = " 90.000	530 " à " 1000 = " 530.000
3 " "	25.000 = " 100.000	1073 " à " 500 = " 536.500
4 " "	20.000 = " 40.000	101 " à " 300 = " 30.300
2 " "	15.000 = " 30.000	25 " à " 250 = " 6.250
2 " "	12.000 = " 12.000	85 " à " 200 = " 17.000
1 " "	10.000 = " 240.000	100 " à " 150 = " 15.000
24 " "	8.000 = " 24.000	27069 " à " 145 = " 3,925.005
3 " "	6.000 = " 18.000	2400 " à " 124 = " 297.600
3 " "	15.725 Gewinne à 100, 94, 67, 50, 40, 20 Mark.	

Der Preis der Lose ist amtlich festgesetzt und beträgt für die erste Classe oder Abtheilung De. W. fl. 3.50 Kr. für ein ganzes Originallos. De. W. fl. 1.75 Kr. für ein halbes Originallos. De. W. 90 Kr. für ein viertel Originallos.

Jedes Los ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und Viertel-Lose. - Den Bestellungen beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Event. versenden wir die Lose auch gegen Postnachnahme. - Jeder Losgültendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Classe zu ersehen sind. - Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retourzunehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. - Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Losbestellung franco ein. - Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die officiellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Losinhaber. - Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. - Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

**bis 31. October d. J.**

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direct zu adressiren an das

## Haupt-Lotterie-Bureau: Jsenthal & Co., Hamburg.

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszugeben. - Wir danken dem P. T. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen, und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

**Weltpost - Versandt.**

ausführliche Preisliste über Gesandtschaften, Briefkasten und Zeitungsverträge etc.

**A. B. Etlinger, Hamburg.**

unter Beachtung:

- Rio, fein feinfaltig 3,45
- Santos, ausgeht feinfaltig 3,60
- Cuba, fe. geht feinfaltig 4,10
- Canton, kantonisch feinfaltig 5,20
- Gold-Java, erraffin. feinfaltig 5,20
- Perforirt, beidseit. feinfaltig 5,20
- Perforirt, beidseit. feinfaltig 5,20
- Java, groß, feinfaltig 5,20
- Mexico, beidseit. feinfaltig 5,20
- Java, fe. geht feinfaltig 7,20
- Afr. Perforirt, beidseit. feinfaltig 7,20
- Afr. Perforirt, beidseit. feinfaltig 7,20
- Arab. Perforirt, beidseit. feinfaltig 7,20
- Stambul-Kaffee-Mischung 4,70
- Thee pr. Kilo. Congo F. 2,30
- Souchong, F. 3,50
- Familien-Thee, erraff. 4,40
- Teel-Kaffee, erraff. pr. 5 So. 1,40
- Teel-Kaffee, erraff. pr. 5 So. 1,40

# Haar - Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haar-Künstler C. S. Tannert neu entdeckte Präservativ für Kahlköpfe, wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Fasern vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar periodisch oder bei und nach heftigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütterten Haaren oder wo dieselben stark ausgehen, ist bloß ein 3-monatlicher Gebrauch nothwendig, um einen dichten und festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Dami dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner colossal großen Wirkungskraft sich einen Weltreuf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benutzen können, so ist die Anschaffung dessen in Verdrückung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe kostenfrei in's Haus gestellt. (751) 10-10

## Tannert's

### Haar-Retter - Hauptdepot:

Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

**Warnung!** Im Interesse des P. T. Publikums mache ich aufmerklich, daß der Gebrauch fettstoffhaltiger Haarwuchsmittel für den Haarboden absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.

# Neue Jagdgewehre, System Wangler,

welche beim Deffnen des Gewehres auch schon die ausgeschossene leere Patronenhülse selbst herausziehen und herausschleudern. Zu sehen in der Ausstellung in Triest, Classe 5, Katalog Nr. 1250. (931) 3-3

**J. WANGLER,**  
Büchsenmacher, Kuttenberg, Böhmen.

## „The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

**Filiale für Oesterreich:** Wien, Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.  
**Filiale für Ungarn:** Budapest, Franz Josefsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	74,122,865.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881	„	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	117,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	59,712,065.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	1,063,400,000.—
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die		

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock, bei **Val. Zeschko.** (701) 12-11

# Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in Laibach: B. Mayr, Apoth., J. Swoboda, Apoth., Gabr. Piccoli, Apotheker, Jul. Trnkoczy, S. L. Wenzel; Adelsberg: A. Lebau, Apoth.; Bischofjak: E. Fabiani, Ap.; Klagenfurt: P. Birnbacher, Apotheker, J. Muffbauer, Apotheker; Tarvis: J. Siegel, Apotheker; Villach: F. Scholz.

Haupt-Depôt in der Kreis-Apotheke des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, zu Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Apotheken in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. (962) 3-1

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. E. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

# Bandwurm mit Kopf,

Spul- und Madenwürmer, sowie deren Brut entfernt ohne Vor- oder Hungereur vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode (brieflich!) (brieflich!)

**Rich. Mohrmann, Nossen in Sachsen.**

Beitdauer der Cur 2 Stunden, ohne Berufshörung. Das Cur-Donorat einschli. der Mittel beträgt 6 fl. = 10 Mk. Einsendung oder Postnachnahme. Bei Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Bitte um Angabe des Alters und Kräftezustandes. Tausende von Attesten aus Oesterreich und Deutschland. — Prospect gratis — franco. (704) 3-11

# Eingefendet.

## Triester Ausstellung

Die Wiener Firma **Karl Hofmann**, bürgerlicher Klavierfabrikant, 5. Bezirk, Franzensgasse 23, Erfinder des kleinsten Flügels, 1 1/2 Meter lang, wurde auch in Triest mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Dieser kleine Flügel, der im In- und Auslande die größten und ehrendsten Auszeichnungen aufzuweisen hat, ist eine Specialität, welche sich überall Bahn gebrochen und bewährt hat. (977)

<b>Höhe.</b> der <b>Auf</b>	Preis per Heft: 2 M. = 1 fl. 20 kr. ö. W.
	<b>Ganghofer:</b> (Verfasser des „Berggottschneider von Oberammergau“) <b>Die Seeleutherleut.</b> Geschichte aus dem bayerischen Hochlande.
	Herausgeber: <b>Sacher-Masoch.</b> Verlag von C. F. Morgenstern, Leipzig Debit für Oesterreich: C. von Holz, Wien.

# Veterinär-Präparate

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**  
k. k. Hoflieferant und Kreis-Apotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

**K. k. conc. Korneuburger Viehpulver**  
für Pferde, Hornvieh und Schafe; daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inelination zu Drüsen und Kolik.

**K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.** Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstütmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen u. Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr. (nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt).

**Kraftfutter für Pferde und Rinder** zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kisten à 6 und 8 fl. und Packeten à 30 kr.

**Pferde - Huf - Vaseline** gegen spröde und brüchige Hufe, 1 Büchse 1 fl. 25 kr.

**Hufkitt (künstliches Hufhorn),** 1 Stange 80 kr.

**K. k. priv. Desinfectionspulver** für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. 1 Packet à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 kr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 kr.

**Schweinpulver zur Beförderung der Mast** und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. 1 großes Packet 1 fl. 26 kr., 1 kleines Packet 68 kr.

**Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere.** 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Echt zu beziehen sind obgenannte Präparate durch nachstehende Firmen:  
Laibach bei Gabr. Piccoli, Apotheker, und Julius v. Trnkoczy, Apotheker; Klagenfurt bei Anton Führer und Peter Merlin.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. (895)

*Franz Kwizda*  
K. k. Hoflieferant